

Wa
770



III, 5.

205.

III, 5.



Ein höchst-bewehrtes Geistliches
PRÆSERVATIV
wider das Aergerniß an dem frühzeitigen Ab-
sterben der Gerechten/

Burde/

Als der weyland

Hochgebohrne Graf und Herr,

Herr Heinrich

der Aundere/

Ältere Neuß/ Graf und Herr von Plauen/
Herr zu Greiß/ Kranichfeld/ Bera/ Schleiß
und Lobenstein zc.

Unser gewesener gnädigster Graf
und Landes Herr,

Am 17. Novembris 1722.

Auf Dero Hochgräflichen Residenz/ dem Obern-Schlosse zu
Greiß/nach einer ausgestandenen schweren Krankheit/in
dem H. Ern Jesu seelig entschlaffen/

In einer hierauf den 16. Februar 1723. unter andern auch in der
Stadt-Kirchen zu Zeulenroda gehaltenen

Trauer und Bedächtniß-Predigt

Aus B. Weisheit IV. 7--14. einfältiglich vorgestellt

Von

M. Georg Klein Nicolai/
Pastore in Zeulenroda.

Greiß, gedruckt bey Carl Friedrich Martini.



Ein Buch...
PRÆFATI
in der...
...

Wort

...

...

...

...

...



Der Hochgebohrnen Gräfin und
Frauen/

Frauen Sophien Charlotten/

Gräfin Reußin von Plauen / Frauen zu Greik / Cranich-
feld / Gera / Schleiß und Lobenstein / gebohrnen
Gräfin von Boshmar ꝛc.

Als Hochbetrübtten Frauen Wittib/

Seiner gnädigsten Gräfin und Frauen;

Hiernecht

Dem Hochgebohrnen Grafen und
Herrn/

Herrn Heinrich dem Fülfften/

Älterer Linie Reußen / Grafen und Herrn von Plauen/
Herrn zu Greik / Cranichfeld / Gera / Schleiß
und Lobenstein ꝛc. ꝛc.

Als des Hochseligen Herrn hinterlassnem einigen
Herrn Sohne/

Seinem gnädigsten Grafen und Herrn;

So dann

Der Hochgebohrnen Gräfin und
Frauen/

Frauen Henriette Amalien/

Berwittibten Reußin / Gräfin und Frauen von Plauen/
Frauen zu Greik / Cranichfeld / Gera / Schleiß
und Lobenstein / gebohrnen Gräfin
von Friesen ꝛc.

Als des Hochseligen Herrn Hochbetrübtten Frauen
Mutter,

Seiner gnädigsten Gräfin und Frauen;

Und
Der Hochgebohrnen Gräfin und Frauen/
Frauen
Johannen Margarethen,
Gräfin Keusin von Plauen/Frauen zu Greiz/ Cranich-
feld/ Gera/ Schleiz und Lobenstein / vermähl-
ten Gräfin von Röder zc.
Als des Hochseligen Herrn Hochbetrüben einigen
Frauen Schwester/
Seiner gnädigsten Gräfin und Frauen;

Überreicht hiemit unterthänigst diese in Christlicher Einfalt
gehaltene, und, auf ergangenen gnädigsten Befehl, zum
Druck ertheilte Gedächtnis-Predigt/ nebst herzün-
niglichem Wunsche, daß der getreue Gott und Vater
im Himmel **DIESSELBEN** allseits mit seinem
gnädigen Anlitze beständig ergötzen und erfreuen, an
Seel und Leib kräftiglich stärken, nach seinem allein gu-
ten Rath ferner heiliglich leiten, und zu seinen Befegne-
ten je mehr und mehr zubereiten, wie auch hier und dort
ewiglich bleiben lassen wolle,

Ihro Hochgräfl. **Vn. Vn. Vn. Vn.**

Zu unterthänigstem Gehorsam und beständig-treuer Bors-
bitte bey Gott verpflichteter Diener,

M. G. R.



I. N. I.

Das walte der große Erb- Herr / gleichwie über alle Himmel und deren Einwohner / also auch über alle Länder und Völcker der Erden / der uns nie abstr/bet / sondern immerdar im Leben bleibet / obschon die von ihm verordnete Amtleute seines Reichs / die Er unter sich zu Göttern der Erden gemacht / so wohl, als andere Menschen / sterben müssen / derselbige tröste und erfreue uns wieder / nachdem Er uns bishero nach seiner heiligen Gerechtigkeit betrübet / bringe uns allsamet mehr und mehr zu wahrer Herzens-Busse wegen aller unsrer begangenen Sünden / wodurch wir seinen Zorn über uns gereizet / und lasse das Anlitz seiner Gnaden über uns und unser Land hinführo beständig leuchten / daß wir hier und dort ewiglich genesen mögen. Amen!



Der Gerechte kömmt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme, und heilige Leute werden auffgerafft, und niemand achtet darauf. Dieses Gesichte in dem Fern, sind höchst-bedeutliche Worte, die wir lesen Jes. 57. v. 1. Es wird damit angedeutet vore erste, was vor ein Zeichen Gott ic zu weisen der bösen Welt zu ertheilen pflege, um ihr dadurch sehr mercklich zu verleben zu geben, wie ihr Wesen Ihm nicht gefalle, und daß er eine scharffe Ruthe gebunden habe, die Menschen, wo sie sich nicht bekehren werden, im kurzen auf solches Zeichen damit empfindlich zu züchtigen. Es beschehet darinne, wenn er den Gerechten vor ihren Augen unversehens untkommen und heilige Leute auffgerafft werden lässet. Gerechte und heilige Leute, so verachtet sie immer vor dem rohen oder heuchlerischen grossen Welt-Hauffen

hauffen seyn mögen, sind nicht destoweniger das Licht der Welt, und Salz der Erden. Matth. 5. v. 13. 14. Sie sind zu allen Zeiten die Seulen und Grund-Pfeiler der Welt beydes im gemeinen Policay-Weesen und in der Kir-
 chen gewesen, und sind es noch. Sie sind die vor-rechtliche Schuß-Mauer wider die einzubrechen drohende Göttliche Straf-Gerichte. So lange der gerechte Vorrath noch in Sodom war, kamte es nicht untergehen. So bald er aber daraus weggeführt worden, kam der Feuer- und Schwefel-Regen über solchen unreinen Ort. Gen. 19. v. 15. 25. Um des gerechten und heiligen Pauli willen verschonere Gott aller, die mit ihm nach Rom schiffeten, das sie im Schiffbruch nicht umfamen, ob es gleich meistens unbefehrte Welt-Menschen waren. Act. 27. v. 24. 44. Daher kommt es, daß der fromme Gott, weil er die Menschen so ungerne straffet, in einem Lande, welches sich zu seinen Gerichten ruff gemacht, zusehender solche sucht, die sich zur Mauer machen, und wider den Riß gegen ihn für das Land, damit ers noch nicht verderbe, stehen mögen; da denn aber, wenn er keine findet, sein Jörn unfehlbar über selbiges ausgeschüttet wird, wie er selbst deutlich anzeigt durch den Propheten Ezechiel Cap. 22. v. 30. Hieraus solget von selbst, daß, wenn heilige und gerechte Leute, die allein solche Mauern sein können, durch Gottes Verhängniß plötzlich umkommen, solches unmöglich ein gut Zeichen für die Welt seyn könne, sondern nothwendig ein schlimmes Anzeichen seyn müsse, wie denn auch unser Prophet Jesaias auf ob-angezeigene Worte unmittelbar andeutet, das die Gerechten NB. für dem Unglück weggeraffet würden. Es geschicht aber ein solch Umkommen und auffgeraffet werden dadurch, theils, wenn Gott denen Gottlosen zulasset, daß sie die Gerechten gar tödten, oder aus einem Lande mit Gewalt weg schaffen, wie es also zu Jesaias Zeiten unter Manasses Regiment zugeg. 1. B. Kön. 21. v. 16; Theils auch, wenn selbige der Herr sonst frühzeitig, und ehe sie noch der Kirchen und dem gemeinen Weesen nutzdam gedienet, wegsterben lassen. Das schadet zwar ihnen selbst gar nichts, sondern dienet ihnen vielmehr zu einem sehr großen Vortheil, indem sie dadurch zum Frieden kommen, und inzwischen, da die Welter der Göttlichen Gerichte über ein Land gehen, in ihren Kammern süßiglich ruhen, wie unser Prophet i. e. v. 2. ebenfalls sehr klärllich anzeigt; aber indessen ist doch solches für die Welt und hinterbleibende Menschen ein sehr großer Schade. Doch sind freylich dieselbige gemeinlich dabey so blind, daß sie darnach weniger als nichts fragen, allermassen denn auch vore andere Jesaias solches in obigen Worten ausdrücklich anzeigt, wenn es heist: Niemand ist, der es zu Herzen nehmte, niemand achtet drauf. So halten sie es dennach, wenn dergleichen geschicht, vor nichts sonderbares, das etwas zu bedeuten hätte. Ja sie sehen es vielmehr sehr gerne, und freuen sich darüber auf eine recht teuflische Art, wenn es mit gerechten und heiligen Leuten also geht, von welchen sie in ihrem gottlosen Weesen bestraffet worden. Also machte es die Welt, nachdem sie den allerheiligsten und gerechtesten, unsern Herrn Jesum, aus dem Wege geräumt hatte, Joh. 16. v. 20. Und so ist dieses immerdar ihre ordentliche Weise, wenn sie irgendwo ernstliche Bus-Pre-
 diger und Zeugen der Wahrheit von sich stossen kan, wie der h. Geist Offenb. 11. v. 10 anzeigt. Aber o eine elende Freude! O unvernuftiger Triumph! Wo in jemand noch einige Furcht Gottes, Verstand und Nachdenken ist, der wirds bey dergleichen Umständen nicht so machen, sondern vielmehr hiebey allezeit an den jetzt vorgestellten Ausspruch des Propheten
 Jesaiä

Jesaja gedenken. Ist es aber nun insgemein von allen gerechten und heiligen Leuten wahr, was der Prophet jetzt gesagt, daß es nemlich etwas zu bedeuten habe, wenn selbige umkommen und plötzlich weggerafft werden, so muß es auch gewislich etwas gar wichtiges anzeigen, wenn Gerechtigkeit-liebende und eines gottseligen Lebens beflissene Regenten, die da zu allen Zeiten etwas sehr rares in dieser verderbten bösen Welt gewesen, durch einen frühzeitigen Todt weggerissen werden. Wenn wir die Historie von denen Königen des Volks Israel mit Nachdenken lesen, so werden wir befinden, daß selten zwey oder drey fromme Regenten auf einander gefolget seyn, und daß insgemein nach deren Tode ein und ander Unglück über das Land eingebrochen ist. Ja als der letzte fromme König in Juda, Josias, durch einen frühzeitigen und gewaltsamen Todt unversehens weggerissen wurde, da erfolgte bald darauf der Untergang dieses Königreichs, und das grausame Gericht der Babylonischen Gefangnis. S. 2. B. K. 23. v. 15. seqq. Cap. 24. 25. ff. 2. Chron. 35. v. 23. seqq. Cap. 36. Ich kan leicht erachten, daß ieder unter uns bald merken werde, warum ich dieses jetzt angeführt habe. Es ruhet nemlich, leyder! uns allen noch in höchst-schmerzlichen Gedanken, was uns heute vor 13 Wochen begegnet ist, da es nemlich dem Allerhöchsten nach seinem zwar unerforschlichen, doch alleit weisen und heiligen Rath gelassen hat den weyland Hochgeborenen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich den Andern, älteren Neußen, Grafen und Herrn von Plauen, Herrn zu Greiz, Crannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, 2c. Unsern gnädigsten Grafen und Herrn und gewesenen Cheursten Landes-Vater, nach einer ausgesandenen schwebren Krankheit, von uns hinweg zu nehmen, und mit Ihm aus diesem Leben unversehens hinweg zu eilen. Ich meines wenigen Orts habe die Kunst niemanden zu schmeicheln nie gelernt, und unser Hochseeliger Herr Graf hat dergleichen in Dero Leben nicht verlangt, und wird es noch vielweniger iekund verlangen. Doch wie sollte ich mich scheuen wollen dasjenige frey zu bekennen, was selbst auch widrig-gesinnten Gemüthern von Sr. Hochgräflichen Gnaden helle genug in die Augen geleuchtet, daß nemlich Selbige wahrhaftig ein Gerechtig- und Gottseligkeit liebender Regent gewesen, und nicht nur vor Sich mit Dero ganzem Hochgräf. Hause exemplarisch zu wandeln, sondern auch alle Ihre liebe Unterthanen dazu mit anzutreiben Sich ernstlich beflissen haben? Allein jener Tag wird es am meisten klar machen, was vor Ortes in Dero theuersten Seelen gelegen, durch das unverwerfliche Zeugnis Jesu Christi, des gerechtesten und unparteylichen Richters der ganzen Welt, den Sie in Ihrem Leben hochgehalten und bis in den Todt herzhimmlich geliebet haben. Nun, sehet, dieser theuerste Regent ist uns über all unser Vermuthen in der ersten und besten Blüte seiner Jahre entrisen worden. Wer hätte das jetzt vor einem Jahre sich einbilden können, daß wir heute dessen Todten-Gedächtnis feyern sollten? O welch ein großer Zerklufft ist dieses in gegenwärtiger Zeit? Ihre Hochgräfliche Gnaden, die Hochbetrübtte Frau Wittwe, haben dadurch verlohren einen allerliebsten Ehegemahl, mit dem Sie ein Herz und Seele gewesen, und in süßer Liebes-Vereinigung und Zufriedenheit gelebet; Die liebsten hinterlassene Hochgräfliche Kinder aber einen liebevollen und höchst-sorgsältigen Vater, dessen ernstlicher Vorsatz es gewesen sie nicht, wie es leyder irgemein bey der heutigen Kinder-Zucht herzugeben pflegt, in das Verderben

dieser

dieser Welt, sondern vielmehr in die selige Gemeinschaft mit Gott durch Christliche Erziehung einzuführen. Ihre Hochgräfliche Excellenz, die Frau Mutter, beweinen abermahls den frühzeitigen Abchied eines höchst wohlgerathenen Kindes, nachdem die Deru mütterlichem Herzen durch den Tod des erstgeborenen Herrn Sohnes geschlagene höchst schmerzliche Wunde kaum ein wenig wieder zugeheilet gewesen; und die Hohe Schwieger-Eltern muß ja gleichfalls, wie wir leicht erachten können, die so baldige Vermählung eines erwünschten Ehdams nicht wenig fräncken. Ihre Hochgräfliche Gnaden, die Frau Schwester, sind eines herzlichsten noch übrigen einzigem Herrn Bruders, an welchen Sie gleichfalls ein sehr grosses Vergnügen in dieser Welt gehabt, dadurch so schnell beraubet worden. Dem ganzen Hochgräflichen Keuß-Plautischem Hause, wie auch allen übrigen hohen Anverwandten, ist ein herrliches Mitglied und grosse Stütze Ihren hohen Familien entgangen. Alle Sr. Hochgräflichen Gnaden Bediente, vom Größesten bis zum geringsten, büßen einen gnädigsten und liebwürdigsten Herrn ein, der es mit ihnen durchgehends ohne Zweifel der Person recht treulich und väterlich gemeinet. Dem ganzen Lande und allen sieben Unterthanen wird ein theurer Landes-Vater, ja der Christlichen Kirchen nicht nur ein vortreffliches Mitglied, sondern auch ein lieblicher Pfleger in dem Deru Schutz anvertrauten Eheile, plötzlich entrißten. Sollen wir denn nicht wichtige Ursach haben, einen solchen grossen Verlust, der Gebühr nach, zu beklagen? Wie konnten wir es übers Herze bringen, uns dem nichts achtenden Volcke zu zugesellen, von dem es heisset nach der obgedachten Klage des Propheten, wenn sich dergleichen wichtige Fälle begeben: Aber niemand achtet darauf, niemand ist, der es zu Herzen nehme? O gewislich, es hat was zu bedeuten, wenn dergleichen Regenten, an was noch so jung, der Erden entzogen, und also die Menschen des Genusses ihres löblichen Regiments, welches insgemein die wenigsten mit gebührendem Dank erkennen, ferner nicht gewürdiget werden. Ihnen selbst schadet es zwar nicht, da sie in der Gnade und Liebe des Herren Jesu abscheiden, indem sie dadurch in eine unerschütterliche Ruhe eingehen; aber die hinterlassene müssen oft schmerzlich genug dasjenige, was darauf zu erfolgen pfleget, von hinten her empfinden. Nichts desto weniger aber hnden dem noch auch diejenige Seelen, welche eine dergleichen Göttliche Schwärzung gebührend zu Herzen nehmen, und bey denen dabey empfundenen Schmerzen sich unter die allgewaltige Hand Gottes recht schafften demüthigen, wider ein dergleichen nicht geringes Creuz sattamen Trost in Gottes Wort. Wie denn auch ins besondere der aufgebene Text eine sehr herrliche Trost-Quelle in dergleichen Begebenheiten ist, und uns ein sehr vortreffliches Seelen-Präservativ wider das schädliche Aergerniß an dem frühzeitigen Absterben der Gerechten vorstellet, zu dessen einfältiger Betrachtung der Herr uns seinen Göttlichen Segen mittheilen wolle, warum wir Ihn zu förderst demüthig ersuchen in dem andächtigen Gebeth eines heiligen Vater Unfers ic.

Der vorzutragen erwehlt und verordnete

Leichen - Text.

B. Weisß. IV, 7:14.

Aber der Gerechte / ob er gleich zeitlich stirbet / ist er doch

doch in der Ruhe. (Denn das Alter ist ehrlich/nicht das lange lebt/ oder viele Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter.) Denn er gefällt Gott wohl/ und ist ihm lieb/ und wird weggenommen aus dem Leben/ unter den Sündern/ und wird hingerrückt/ daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehre seine Seele betrüge. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute/ und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. Er ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jahre erfüllt. Denn seine Seele gefällt Gott/ darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

Es ist, Geliebte in dem Herrn, unter andern auch dieses eine denen frommen Kindern Gottes gegebene Verheißung, daß sie der Herr mit langem Leben sättigen wolle, Ps. 91. v. 16. Welches insonderheit auch denjenigen versprochen ist, welche ihre Eltern ehren, und denselben von Kindes-Beinen an sein gehorjam sind, wie uns allen aus dem Anfang des 4ten Gebots bekandt ist. Hinwiederum wird denen Gottlosen gedrauet, daß sie aus diesem Leben plötzlich weggerissen werden, und es nicht zur Helffte bringen sollen. Psalm. 55. v. 24. Allein dessen ohngeachtet, trägt sich dennoch zum öftern in dem Göttlichen Regiment über die Welt das Gegentheil zu, daß nemlich nicht selten fromme und gottseelige Personen sehr frühzeitig sterben müssen, und hingegen gottlose und höchst-schädliche Menschen ein sehr langes Leben haben. Das geschieht nicht nur heut zu Tage, sondern ist auch schon in vorigen Zeiten zum öftern geschehen. Hieraus entsteht dann vor der menschlichen Vernunft ein gewaltiges Vergerniß, sintemahl manche dadurch ganz desperat werden, und auf die Gedanken kommen, es sey umsonst Gott zu dienen, und es nütze nichts, ja schade vielmehr, daß man seine Gebote halte, weil diejenige die es zu thun sich beflissen, vor allen andern bald umkommen müssen, da hingegen die Verächter Gottes und ungerechte Menschen lange lebten und in allem glücklich wären. Vergleichen böse Gedanken gab der Teuffel auch ihrer vielen ein unter dem Volke Gottes zur Zeit des Propheten Malachias, wie aus dessen Weissagung Cap. 3. v. 14. zu sehen. Dannhero brauchen gläubige, zumahlen diejenige, die noch schwach und unerfahren in denen Wegen Gottes sind, gar wohl ein bewährtes geistliches ^{Präservativ} wider solches höchst-schädliches Vergerniß. Wann wir nun eine dergleichen vortreffliche Seelen-Arknen in unserm verlesenen schönen Texte antreffen, so wenden wir uns alsofort ohne weiteren Umschweiff zu derselbigen Betrachtung, und erwägen daraus auch in unserm gegenwärtigen höchst-schmerzlichen Trauer-Fall

S

Ein

6 Ein geistliches Präservativ wider das Vergerniß

Ein höchst-bewährtes geistliches Präservativ wider das Vergerniß an dem frühzeitigen Absterben der Gerechten.

Wobey wir zu betrachten finden:

- 1) Wie auch denen Gerechten ein frühzeitiger Tod gar wohl begegnen könne; und
- 2) Was vor wichtige Gründe uns vor dem Vergerniß darob verwahren sollen.

Nun Herr, unser Gott, laß solche Betrachtung gesegnet seyn zu deines hochheiligen Rahmens-Bertheiligung und zu unserer Seelen wahrhaftigen Wohlseyn, in Krafft des heiligen Geistes! Amen.

Abhandlung.

War das Buch der Weißheit, woraus unser Text genommen ist, nicht unter die unzweifelhaft-Bibliche oder von dem H. Geiste unmittelbar eingegebene Bücher gezelet wird, so sind dennoch unumwiderprechlich sehr vortheilhafte Lehren und göttliche Wahrheiten darinnen enthalten, die mit dem Inhalt derer von der ganzen Christenheit angenommenen Göttlichen Schrift-Bücher ganz lieblich übereinstimmen. Es mag auch gar wohl seyn, daß, wenn ja der weise König Salomon dieses auch nicht selbst in der Form, worinne wir es iekund haben, geschrieben, es doch wohl aus einigen dessen hinterlassenen Schriften und Aussprüchen kan gezogen und verfertigt, und daher mit Recht, wie die Überschrift dieses Buchs lauter, die Weißheit Salomons genennet worden seyn. (*) Wir halten uns aber iekund bey

(*) Einige deroer Alten haben in der Meynung gestanden, daß dieses Buch allerdings von dem Könige Salomon selbst in Hebräischer Sprache, und zwar metrico oder in gebundener Rede, geschrieben, nachgehends aber von jemanden, welcher in der Griechischen Sprache wohl erfahren gewesen, nach der Freyheit einer ungebundenen Rede übersetzt worden sey. Sonst ist bekannt, daß Philo, ein sehr gelehrter und weiser Jude, welcher nach Christi Geburt zur Zeit des Römischen Käyfers Caligula gelebet, von vielen vor den Verfasser dieses Buchs gehalten werde, welche Meynung auch unserm seligen Luthero sehr wahrscheinlich gewesen, wie aus dessen Vorrede über dieses Buch erhellet. Indessen will der berühmte Franckos, Petrus Daniel Huenius in seiner Demonstratione Evangelica Propos. IV. f. 360. unter andern auch dadurch beweisen, daß besagter Philo, dessen Opera man sonst in Griechischer Sprache hat, der Autor dieses Buchs nicht seyn könne, weil andere Scribenten, die viel älter, als Philo, sind, aus demselbigen eines und das andere citiret hätten. Wie hoch übrigens dieses Buch vor Alters in der Christlichen Kirchen gehalten worden, ist aus jenem Ausspruch des H. Augustini zu ersehen, da derselbige Lib. I. de Praedestinatione Sanctorum c. XIV. f. 1248. 1249. davon also spricht: Liber Sapientiae meruit in Ecclesia Christi de gradu lectorum Ecclesiae Christianam longa aenositate recitari & ab omnibus Christianis, ab Episcopis usque ad extremos laicos fideles, penitentes, catechumenos, cum veneratione divinae auctoritatis audiri. Das ist: Das Buch der Weißheit ist würdig gehalten worden in der Christlichen Kirchen schon von vielen Jahren her durch die von der Kirchen verordnete Leser von ihrem Pulce abgelesen, und von allen Christen, von denen Bischöffen an bis an die untern gläubigen Vätern, Häupter und Catechismus-Schüler, mit einer Verehrung der Göttlichen Autorität gehöret zu werden.

bey diesem Umfande, wer der eigentliche Verfasser dieses Buchs gewesen, nicht auf, weiln wir daran gnug haben, daß der Heilige Geist auch ins besondere dieselben Wahrheiten, welche unser verlesener Text in sich hält, bey andächtiger Betrachtung dererjelbigen in jedem gottseligen Gemütze bald versiegeln werde. Es wird uns demnach darinnen vorgefesselt: 1) Wie auch denen Gerechten ein frühzeitiger Tod gar wohl begegnen könne: Wenn es gleich anfangs heisset: Aber der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt &c. Ist also von einem Gerechten die Rede, von welchem zugestanden wird, daß er durch Göttliche besondere Schickung gleichfalls aus diesem zeitlichen Leben bald weggeriffen, und also darinne denen Gottlosen und Ungerechten gleich gemacht werden könne, welche der Herr je zuweilen durch seine Gerichte plötzlich und in großer Menge von der Erden ausrottet, wie hiervon unmittelbar vor unerm Texte, v. 3. 4. 5. geredet worden. Wer ist aber nun durch einen hier also benahmten Gerechten zu verstehen? Nicht ein solcher Mensch, der es von Natur wäre, oder sich selbst aus eigenen Kräften dazu gemacht hätte. Denn solche Gerechte sind seyher! nach dem kläglichen Sünden-Fall in der ganzen Welt nicht zu finden. Es bleibt vielmehr deßfalls bey dem Ausspruch des h. Geistes, da es von dem natürlichen Zustande aller und jeder Menschen nunmehr also heisset: Sie sind alle abgewichen, und allefamt unzüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. Pf. 14. v. 3. Oder, wie es der heilige Apostel Paulus ausdrückt: Es ist hie kein Unterscheid, sie (Süden und Heyden) sind alzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben solten; Oder, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet, der Herrlichkeit Gottes, so eben die dem Menschen in der ersten Schöpfung zugleich mit dem Ebenbilde Gottes anerschaffene vollkommene Gerechtigkeit ist, als welche seine größste Herrlichkeit vor Gottes Augen war. Rom. 3. v. 23. Sondern es wird dadurch ein solcher Mensch verstanden, welcher sich in der Ordnung einer rechtschaffenen Herzens-Busse oder wahren Sinnes-Aenderung von Gott aus einem Gottlosen und Ungerechten, nach seiner grossen Gnade und Barmherzigkeit, durch Christum, in wahren Glauben ergriffen, hat lassen wiederum gerecht machen. Denn das ist nunmehr nach dem kläglichen Sünden-Fall der einzige Weg zu der verlohrenen Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, wiederum zu gelangen, wie abernahl der heilige Apostel anzeigt, wenn er spricht: Dem, der nicht mit Wercken umgeheth, (das ist, aus seinen eigenen Wercken und Kräften sich selbst gerecht machen will,) gläubet aber an dem, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Rom. 4. v. 5. Eines solchen von Gott aus Gnaden gerecht gemachten Menschen Gerechtigkeit nun bestehet zusörderst in der wahrhaftig empfangenen vollkommensten Vergebung aller beydes erb- und wirklichen Sünden, wovon eine solche Seele in dem Blute Christi abgewaschen worden, als welchen Gott hat sürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem daß er Sünde vergiebt. Rom. 3. v. 25. Hiernächst siegt sie auch, wie wir sehung aus Rom. 4. v. 5. gehöret, in dem Glauben selbst, in Ansehung nemlich des damit

mit ergriffenen Heylandes, welcher uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht worden, 1. Cor. 1. v. 30. coll. Jer. 23. v. 6. oder, welches uns euerley seyn kan, in des Herrn Jesu eigenen der gläubigen Seelen wahrhaftig mitgetheilt, zugerechnet und geschenkten Gerechtigkeit, krafft welcher Christus für eine solche gerecht gemachte Seele dergestalt siehet, das sie nichts mehr vor Gottes Gerichte mit Nachdruck beschuldigen und verdammen kan. 6. Phil. 3. v. 8. 9. Rom. 8. v. 33. 34. Es weis demnach ein solcher Gerechter von keinem Ruhm einiger eigenen Gerechtigkeit, sondern er rühmet sich allein des Herrn und dessen, was ihm dergestalt aus pur lauterer Gnade geschenkt hat. 1. Cor. 1. v. 29. = 31. Allein aus eben dieser aus Gnaden geschenkten Gerechtigkeit entspringen so fort bey demselbigen auch herrliche Früchte der Gerechtigkeit im Leben, als 4. E. eine wahrhafte innere Herzens-Erneuerung, da der alt-Adamsche Sinn je mehr und mehr gebrochen und abgelegt, hergegen aber der Sinn Jesu Christi angezogen wird, woraus rechtschaffene Christliche Tugenden und Werke der Gottseligkeit fließen, die Paulus nennet Früchte des Geistes, als da sind, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, u. d. gl. wider welche das Gesetz Gottes nicht ist, Gal. 5. v. 22. 23. Denn wer recht thut, der (und sonst kein anderer) ist gerecht, oder ein aus Gnaden von Gott gerechtfertigter Mensch, gleichwie Er, nemlich Gott und unser Heyland, Jesus Christus, gerecht ist. 1. Joh. 3. v. 7. Wer hingegen Sünde thut (nemlich also, das er dieselbige ohne darwider führenden Kampf über sich herschicken lästet und seine Lust daran hat,) der ist vom Teuffel, oder dessen Kind, siehet einfolglich noch in des Satans Gemeinschaft, und ist ein unfehliger Sünden-Sclav, wenn er sich gleich dabey tausendmal noch so feste einbildet, er sey auch gläubig und habe Christum in seiner Gerechtigkeit ergriffen. 164. v. 8. Von dieser Gerechtigkeit nun hat gleichfalls auch der Meister des Buchs der Weisheit eine gar herrliche Erkenntnis gehabt. Denn wenn derselbige im 6. 7. 8. 9. und folgenden Capiteln viel Hönes von der Göttlichen Weisheit redet, selbige, als den einzigen Brunnquell aller feelig machenden Erkenntnis Gottes, wie nicht weniger aller gottgefälligen Tugenden und Werke anpreiset; ja Cap. 9. v. 19. ausdrücklich sagt, das die Menschen durch solche Weisheit müsten selig werden, und das selbige, nach Cap. 10. v. 2. Adam, unsern Stamm-Vater, aus der Sünde wieder heraus gebracht habe, und folglich auch uns alle von unserer Sünde und Ungerechtigkeit wiederum erlösen und gerecht machen müsse, so kan er dadurch niemand anders verstehen, als die wesentliche himmlische Weisheit oder den Ein- und Erst-Gebohrnen Sohn Gottes, Gott, das Wort, so in der Fülle der Zeit Fleisch geworden, als welchen uns der himmlische Vater zum Mesia und Heylande bestimmt und auch wirklich gesendet hat. Alles ichtbefagte stimmt dann auch vortreflich schon überein mit demjenigen, was wir in denen Sprüchen des weisen Königes Salomonis Cap. 1. v. 20. seqq. Cap. 8. v. 1. seqq. Cap. 9. v. 1. = 6. von dieser selbstständigen himmlischen Weisheit lesen. Das selbige niemand anders, als Christus selbst, sey, ist bey allen erleuchteten Christen eine ausgemachte Sache, als welche dessen aus dem eigenen Munde ihres Heylandes ungemachlich verriethert werden, da er in den Tagen seines Fleisches sich selbst vor solche Weisheit hat

aus

ausgegeben, und also von uns davor erkannt seyn will. S. Matth. II. v. 19. Luc. II. v. 49. seqq. coll. Matth. 23. v. 34. seqq. it. Joh. I. v. 1. 2. 14. coll. Spr. Sal. 8. 22. 30. Daraus nun vernehme klärlieh genug zu erhellen, wer ein solcher Gerechter sey, wovon unser Text redet. Von dergleichen Gerechten ist durch Gottes Gnade je und je einige Anzahl in der Welt gewesen, und finden sich deren, Gott Lob! noch. Denn das sind eben die wahren Glieder der Kirchen. Wären keine dergleichen Gerechte, so wäre auch keine Kirche auf dem Erdboden, als von welcher es heisset: Deini Volck sollen eitel Gerechte seyn. Jes. 60. v. 21. Wie dann dieses unter andern auch ein gewöhnlicher Ehren-Titel ist, welcher in der h. Schrift beydes Alten und Neuen Testaments allen wahrhaftig-gläubigen und frommen Kindern Gottes bezeuget wird, daß sie nemlich Gerechte und Heilige heissen. S. Psalm. 37. v. 12. seqq. I. Cor. I. v. 2. Kap. 6. v. 11. u. Wenn es daher nur mit der Buße und dem Glauben eines Menschen richtig ist, und er damit Christum ergriffen und in sein Herz aufgenommen hat, anbedenst auch obbemeldte Früchte der Gerechtigkeit in dessen Leben sich je mehr und mehr hervorthun, so kan ein solcher mit Wahrheit unter die Gerechten gezehlet werden. Gleichwie nun dieselbige allein alle Göttliche Gnaden-Verheissungen so wohl dieses, als des zukünftigen Lebens, angehen, I. Tim. 4. v. 8: also gehöret auch ihnen allein die Verheissung eines langen Lebens in dieser Welt, nicht aber denen Gottlosen und Ungerechten. So hat auch Gott der Herr selbige an vielen tausenden seiner Kinder von Anfang der Welt bis hieher erfüllet, und erfüllet sie noch zum offtern, wo und wenn es ihm gefällt. Nichts desto weniger zeigen unsere Textes-Worte, wie wir bereits oben angemerket, so gleich Anfangs an, daß selbige in gegenwärtiger Welt nicht an allen und jeden Gerechten erfüllet werde, sondern daß vielmehr auch mancher unter ihnen sehr frühzeitig sterben müsse, oder noch in der besten Blüthe seiner Jahre hinweggerissen werde, so daß es vor menschlichen Augen nicht anders ausseheth, als wenn er Werke der Ungerechtigkeit begangen hätte und darum von Gott in seinem Zorn hinweggerafft würde, gleichwie er solches denen Bösen gedrohet und auch öftters an ihnen in der That erfüllet hat. Es sind Gerechten (sagt hiervon Salomon Pred. 8. v. 14.) denen gehet es, als hätten sie Werke der Gottlosigkeit, daß sie nemlich in ihrer Gerechtigkeit müssen untergehen und oft plötzlich sterben; gleichwie im Gegentheil mancher Gottloser lange lebet in seiner Bosheit, nicht anders, als hätte er Werke der Gerechten. S. ibid. Cap. 7. v. 16. Begegnete nicht solches alsofort dem von Herzen frommen Abel, einem von denen ersten gerechten Menschen in dieser Welt? I. B. Mos. 4. v. 8. welcher sodann immerdar in allen folgenden Zeiten viele tausend Nachfolger in solcher Begegnis gehabt, und noch hat bis auf den heutigen Tag, wie die Erfahrung lehret. Ja, was wollen wir sagen? Ist es doch Christo, dem Allergerechtesten, selbst also ergangen, daß nemlich sein Leben in dieser Zeit kurz abgemessen gewesen. Nun ein frisches Exempel hiervon haben wir leyder! in ieziger Zeit auch bey uns, wie schon oben erwähnt, an unserm gewesenen Cheursten Grafen und Landes-Herrn erlebet. Es kunte derselbige mit Wahrheit auch unter die jetzt beschriebene Gerechte gezehlet werden. Zwar wären Sie es gar nicht von Natur, indem Sie vielmehr gar wohl erkantten, daß Sie nach derselbigen und in Ansehung ihres nach dem eitelen Welt-Sinn geführten ersten Lebens nichts anders, als ein sehr grosser Sünder, wären. Solches bezeugten Sie noch auf

Der Krancken-Beite öffentlich in Gegenwart mehrer Christlichen Personen von Sich, und demüthigten Sich auch darnebenst noch sehr herzlich vor Gott wegen aller Deroselbigen noch anlebenden Gebrechen und Unvollkommenheiten. Allein Sie waren auch dessen durch den Glauben gewis, und bezeugten es zum Lobe Gottes nicht weniger, daß der Herr Sie zum Reich seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu beruffen, welches Werk Er auch ungeachtet dessen, daß Er Sie zeitlich sterben ließe, dennoch völlig hinaus führen würde. Daß nun diese Verurtheilungs-Gnade Gottes in Deroselbigen Seelen nicht vergeblich gewesen, hat sich dadurch hartfam an dem Tag gezeiget, daß Selbige von dem eiteln Welt-Sinne, worinnen Sie Aufsatze gezeiget, abgezogen und zu einer wahren Herzens-Veränderung gebracht worden, in welcher Gnade Sie dann auch von dem ersten Anfanglicher Beteuerung an sich je mehr und mehr zu befestigen und darinne bis ans Ende treulich zu verharren beflissen gewesen. Ihre Gerechtigkeit vor Gott suchten Sie nicht in eigenen Werken noch außer Christo, sondern allein in diesem grossen Heilande und dessen allertheuersten Verlöbten-Opfer. Was vor ein lauterer Grund davon in Deroselbigen Seelen gewesen, haben Sie selbst in einer schönen Tabelle, die Sie zu Deroselbigen eigenen Andacht über die vortrefliche Epistel an die Hebräer verfertiget, zur Gnüge ans Licht gestellt. Darnebst aber trieb Sie auch der Glaube, den Gott selbst in Deroselbigen gewürdet, zu einer ungeheuchelten Lebens-Gerechtigkeit an, so, daß Sie Ihren Leib und Seele, und alles, was Sie von dem Herrn empfangen, zu dem Dienste desjenigen, der Sie mit seinem Blute so theuer erkaufft, gewidmet hatten, und solchen Voratz, so lange der Herr Sie in diesem Leben lassen würde, durch Gottes Gnade je länger je mehr auszuführen wißens waren. Den grossen Nahmen des Herrn Jesu, als des Herrn über alles (Ap. Gesch. 10. v. 36.) bekanteten Sie in dieser argen Welt bey aller Gelegenheit vor Hohen und Niedrigen ungeschent, und schämten sich nicht dezwegen die Schmach Christi und seiner Glieder mit auf sich zu nehmen und solche tragen zu helfen. Dahero man sich auch darüber gar nicht zu verwundern hat, daß der Feind alles Guten es Ihnen nicht hat schenken können, sondern Sie gleichfalls, wie alle diejenige, welche Christo angehören, seine höllische Fersen-Stiche hat müssen fühlen lassen. Kunte er es hierinne zur Zeit noch nicht weiter bringen, so mußte er doch zum wenigsten Sie und Ihr Regiment durch solche, die sich in Blindheit zu seinen Wercken zügelten ließen, mit denen giftigsten und greulichsten Lasterungen überschütten, wie es allen wahrhaftig-Gerechten, welche hier in der Welt dem Reiche des Satans einigen Abbruch gethan, je und je ergangen. Nun ein solcher Gerecht- und Frömmigkeit-liebender Herr wäre ja wohl eines sehr langen Lebens in dieser Zeit, nach unserm Bedürden höchst-würdig gewesen. Allein sehet, der grosse Gott, dessen Weisheit unerforschlich ist, hat hierinnen ein ganz anders beschlossen gehabt, da Er mit dieser Ihm ergebenen treuen Seele vielmehr geschwind und ganz unversehens aus diesem Welt-Bestümme hinweg geleitet. Was sagt unsere Vernunft dazu? Deroselbigen ist solches freylich kein geringes Vergerniß und Stein des Anstoßens. Allein sie storn sich daran, so lange als sie wolte; ja, der Feind lästere auch, wie er zu thun pflegt, durch seine Werkzeuge darüber, so viel als ihm gefällt; so bleibt dennoch auch dieser Rath des Herrn, so schmerzlich immer dessen Ausführung vielen Christlichen Seelen sehr mag, gut, heilig und ganz untadelhaft. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, und also auch ein frühzeitiger Tod.

Tod. Ist selbiger an denen, die außer Christo sterben, ein erschreckliches Straff-Gerichte; so bringet er hingegen denen, die in der Liebe Christi abscheiden, lauter herrliche Vortheile zuwege. Dieses haben wir nun noch insonderheit aus unserm Texte zu ersehen, da wir gleichfalls darinne angezeiget finden

2) Einige sehr wichtige Gründe, welche uns vor dem Vergerniß an dem frühzeitigen Absterben der Gerechten verwahren sollen. Deren sind an der Anzahl fünfse: Der erste Grund ist dieser, daß sie dessen ungeachtet zur Ruhe oder in die himmlische Seligkeit kommen sollen. Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe; heißen davon die Worte. Man sollte meinen es gieng solches nicht wohl an, weilten allerdings etwas wichtiges dazu gehöret, wenn der Mensch in die himmlische Ruhe zu Gott kommen will. Denn dazu wird ohnwidereprechlich dieses erfordert, daß unsere Seele in dem Blute Jesu von ihren Sünden rein abgewaschen und geheiligt seyn muß, weilen ohne die Heiligung niemand den Herrn sehen, und also auch seine Ruhe nicht genießen wird. Heb. 12. v. 14. Werwegen auch von uns erfordert wird, daß wir uns reinigen sollen nicht nur von einem und andern Sünden-Unflath, sondern von NB. aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in der Kirche Gottes, oder selbige bis zu ihrem Ziel und Vollendung bringen, wie es eigentlich nach dem Grund-Texte lautet 2. Cor. 7. v. 1. Dieses hochwichtige Werk Gottes wird nun freylich nicht alsofort in einem Nu und Augenblick vollendet, wie sich viele arme blinde Menschen einbilden, sondern es will seine Zeit haben. Omie viel hats nur zu thun, daß der Mensch erst zur Erkenntniß des wahren Objen, was in ihm liegt, kömmt, geschweige denn, daß es eine solche leichte Sache seyn sollte, dasselbige würcklich abzulegen, und an dessen Statt das Gute, so Gott von uns haben will, in die Seele zu pflanzen. Dagegen ist es allerdings sehr gut, wenn ein Mensch viel Zeit darzu bekömmt, und dieselbe auch wohl anwendet, um zu solchen Zweck zu gelangen. Hingegen aber möchte man meinen, daß ein Kind Gottes hierinne sehr zu kurz kommen dürfte, wenn ihm seine Lebens-Zeit zu bald abgeschnitten wird, daß es nemlich solcher Gestalt nach seinem Tode nicht alsofort in die himmlische Ruhe gelangen könnte. Allein hierauf ist zu wissen, daß solches dennoch angehet, wenn nur eine gläubige Seele ihre Zeit, die ihr Gott allhier zu ihrer Reinigung und Heiligung gegeben, sie sey lang oder kurz, recht brauchet. Es gehöret darzu vornehmlich nun ein recht ernstlicher und Gott-ergebener Wille, so daß man in denen Stunden, die uns Gott gelehrt in seinem Weinberge zu arbeiten, treu und fleißig sey. Da kan dann Gott eine ihm gelassene und ernstlich ergebene Seele auch bald vollenden. Er ist seiner Seite gar nicht in solchem Werk an so oder so viel Zeit gebunden, und fordert auch nach seiner Vaters-Treue von uns nicht mehr, als daß wir nur die Zeit, die er uns allhier giebt, wenn sie auch noch so kurz wäre, wohl anzulegen, und denen guten Wirkungen seines H. Geistes in uns nicht widerstreben. Solcher Gestalt kan er mit einer Seele, die ihm darinnen treu ist, auch im kurzen sehr weite Schritte thun, und mit seiner Heiligungs-Kraft in sie tief eindringen. Und also sollen alle dergleichen gläubige Seelen vor ihrem frühzeitigen Sterben keinen Schaden haben, sondern dessen ohngeachtet dennoch zur Ruhe kommen. Denn es heißt überhaupt von allen und

jedem,

jeden, die nur wahrhaftig an den Herrn Jesum glauben, und sich nicht mit einem falschen toden Stauben betragen, daß sie nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. v. 16. Ist. Seelig sind die Todten, die in dem Herrn (oder in wahrer Vereinigung mit dem Herrn Jesu) sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. 14. v. 13. Es offenbahret sich solches an manchem Kinde Gottes auch noch auf dem Todt-Bette auf eine sehr herrliche Art, da es bey denen jungen Jahren, worinnen es von dieser Welt scheiden muß, und sonst nach der natürlichen Begierde gerne noch länger leben wolte, durch Gottes Gnade so ruhig in dem Willen Gottes gemacht wird, daß es mit dem Herrn Jesu, wenn Er so haben will, auch willig, ja oft sehr freudig in den Todt gehet, nicht anders, als wenn es schon sehr alt und Lebens satt worden wäre. Dergleichen Exempel hat man an vielen frommen Seelen auch von jungen Jahren zum öfftern erfahren, wie mir selbst mehrere davon bekant sind. Von unserm Theuressten Landes-Herrn können wir mit Wahrheit sagen, daß Göttliche Gnade Selbigen auch zu einem feinen Beispiel davon zubereitet habe. Es würden zwar Dieselbige es ohne Zweifel mit herrlichem Dank von Gott angenommen haben, wenn Er Ihnen Dero Lebens-Ziel noch verlängert, und haben Sie die natürliche Begierde darzu in Sich auch empfunden. Allein nichts desto weniger ist die Kraft Gottes in Dero Herzen doch bald so mächtig worden, daß Ihr Wille sich darinne dem allein gutem Willen Gottes demütigst unterworfen; weswegen Sie denn auch zu mehremahlen gelassenlich bezeuget, daß ihnen alles indifferent oder gleichgültig wäre, es gebe zum Leben oder zum Sterben. *Omnia sic fieri debent, quemadmodum supremus Director constituit*; sagten Sie noch wenig Stunden vor Ihren seeligem Ende mit diesen Lateinischen Worten. Das ist: Alle Dinge müssen so ergehen, wie es der höchste Regent beschlossen hat. Ja, Gott gab Ihnen auch einen ganz unerschrockenen Muth vor dem Todte, so, daß Sie auch einstens mit großer Vergnügung sich vorstellten, welch eine große Freude Ihnen das seyn würde, wenn, da Sie ickund in die Ewigkeit voran gehen müßten, andere liebe Freunde, die Sie hier in Gott geliebet und werth gehalten, auch bald zu Ihnen kommen würden. Sind Sie dann nun schon so ruhigen Geistes in Ihrem Gott und Jesu gewesen, daß Ihnen in allen Stücken der Wille Gottes gleich lieb war, da Ihre edle Seele noch in dem Angst-Kerker des Kranken Leibes eingeschlossen gewesen; O wie groß wird nun nicht die Ruhe seyn, in welche Sie kommen sind nach der völligen Erlösung von dem Leibe dieses Todtes. Der andere Grund, warum man sich an dem frühzeitigen Absterben der Gerechten nicht ärgern solle, ist dieses, weil sie in dem Zustande, worinne sie abscheiden, bereits das rechte Alter erlangt haben. Sie von zeigt unser Herr gar schön, so wohl worinnen das rechte Alter eines Menschen nicht eigentlich bestehe, alt auch, worinnen es zu suchen sey. Von jenem heisset es: Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange Lebet, oder viele Jahre hat. Also hat derjenige noch bey weitem nicht das rechte Menschen-Alter erlangt, welcher viel Jahre in dieser Welt gezeuget, aber dabei nicht also, wie einem Menschen zukommt, der zum Willen Gottes erschaffen worden, gelebet, wenn er übrigens gleich 30. 90. bis

bis 100. Jahr und noch darüber alt worden wäre, ja selbst des Methusalah Alter erreicht hätte. Es giebt unvernünftige Thiere, welche die Natur mit solcher Kraft begabet, daß sie den Menschen in seinem jetzigen Zustande an der Lebens-Zeit noch weit übertreffen können. Wie man denn unter andern von den Hirschen berichtet, daß sie sehr lange leben können, wofern sie nicht durch Gewalt getödtet werden. Ja wie lange kan nicht ein Baum stehen, ehe er verdorret? Also hat derjenige Mensch, der zwar viel Jahre in dieser Welt zugebracht, aber darbey nichts löbliches ausgeübet, dadurch nichts mehrers errichtet, als was auch vielen unvernünftigen Thieren, wie nicht weniger selbst vielen Pflanzn und Gewächsen und andern leblosen Creaturen widerfähret, ja oft bey weitem noch nicht so viel, als diesen hierinne geschieht. Dabero muß ganz ohnfehlbar das rechte Alter eines Menschen, als des edelsten Geschöpfes unter allen sichtbaren Dingen, in et was viel besserem besichen, als in der bloßen Erreichung vieler Jahre. Das ist nun eben dasselbige, welches in unsem Texte weiter angezeigt wird, da es heißet: Klugheit unter denen Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. So bestebet demnach das rechte Menschen-Alter erstlich in Klugheit, oder darinne, wenn man vorhero, ehe man stirbet, recht klug worden ist, und nicht als ein Narr und Thor in die Ewigkeit eingehet. Hierdurch wird nun gar nicht verstanden die falsche Welt Klugheit und Verschmiztheit in zeitlichen Dingen, sondern die Klugheit der Gerechten, wozu der Täufer Johannes die Jüden befehren solte, Luc. 1. v. 17. Ist, kurz zu sagen, nichts anders, als dieses, wenn man sein bey Zeiten die Sünden-Thorheit, worinnen wir auf die Welt kommen, fahren läst, Gott und den HERN JESUM, wie auch sich selbst, nebst dem rechten Wege zum Himmel, aus Göttlichem Worte durch die Erleuchtung des heiligen Geistes recht erkennen lernet, nach dem trachtet, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist, und hierbey seinen Christen Wandel dermassen klüglich einrichtet, daß man immer näher zu dem Ziel der wahren Vereinigung mit Gott, als dem höchstem Guthe, gelanget, nicht aber weiter davon abkömmt. Wenn man dieses Haupt-Stück der wahren Menschen-Klugheit erst erlanget hat, so ist es dem großem Gott hernach ein leichtes denen feinnigen auch Klugheit und herrlichen Verstand in zeitlichen Dingen, als eine Zugabe, mitzutheilen; so daß sie auch zur Verrichtung sehr wichtiger menschlichen Geschäfte in diesem Leben tüchtig seyn, wie solches das Exempel Josephs, Davids, Salomonis, Daniels, und anderer Kinder Gottes mehr zeigt. Hierzu kömmt nun vors andere, nach dem Inhalt uners angeführten Textes, auch ein unbeflecktes Leben, als ein Haupt-Stück des wahren Menschen-Alters. Es wird solches erhalten durch rechtschaffene Buße und Glauben, welcher in der Kraft des Blutes JESU uns von allen Sünden-Befleckungen reiniget, und so dann den Menschen ohn Unterlaß antreibt, das ungöttliche Wesen dieser Welt zu verläugnen, und danebst, züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, mitten unter dem unschlächtigen Gesichte derer Menschen, als ein Licht, zu leuchten, und sich je länger je mehr von aller anlebenden Sünde zu reinigen, gleichwie der HERR JESUS rein und heilig ist, welchen eine solche gläubige Seele in sich hat aufgenommen, 1. Joh. 3. v. 3. Das ist der Endzweck, warum wir in diese Welt kommen sind. Wer nun bald dazu gelanget, der ist alt genug worden, ob er gleich zeitlich stirbet. Wer hingegen aber auch noch so viel Jahre in dieser Welt erreichet, aber darinne dem

Teufel in Sünden gedienet hat, und leer von der seligmachenden Erkenntnis und wahren Furcht Gottes geblieben ist, der hat das wahre menschliche Alter nicht erlanget. Ja, er hat in der That nie recht gelebet, sondern ist immer todt gewesen. Dahero man sich nicht darüber verwundern muß, wenn je zuweilen einige fromme Menschen, die an Jahren sehr alt worden, dennoch gejagt, sie hätten nur 10. 12. oder noch weniger Jahre gelebet. Sie haben darinne nach eben derselbigen Wahrheit geredet, die in unsern Texten heget, daß nemlich das wahre Menschen-Alter nicht in Erreichung vieler Jahre, sondern in Klugheit und einem unbesleckten Leben besteht. Weil sie nun etwa zu diesem letztem erst vor kurzer Zeit durch die Gnade Gottes gelanger, so haben sie solches allein, nicht aber die übrige in Sünden zugebrachte Zeit, vor ihr wahres Leben mit höchstem Rechte erkannt. Nun dieses rechte Alter hat auch unserm Hochseligen Landes-Herrn, Gott Lob, nicht gefehlet, ob gleich Derselbe nicht viel Jahre in dieser Welt erreicht. Es hatte Gott der Herr Dieselbige mit vieler natürlichen Klugheit und einem vortrefflichen Verstande begabet. Allein durch Göttliche Gnade haben Sie bald noch in Dero jungen Jahren erkennen lernen, daß alle Welt-Klugheit vor Gott noch lauter Thorheit, und hingegen dieses die einzige wahre Klugheit sey, wenn man bey Zeiten sein eigenes großes Verderben erkennen lernet, sich durch den Herrn Jesum darvon erlösen lässet, und alles sein Thun dahin richtet, daß man an jense in grossen Tage nicht zu schanden, sondern vielmehr der uns von Gott zugeachteten grossen Herrlichkeit in Christo theilhaftig werden möge. Darnach haben Sie gerungen, und auch darüber der Welt Hohn und Spott nicht geachtet. Das Ihnen von Gott anvertraute weltliche Regiment, haben Sie also einzurichten gesucht, daß Sie allen Ihren lieben Unterthanen an ihrer so zeitlichen, als ewigen Glückseligkeit, nicht möchten hinderlich, sondern vielmehr dazu beförderlich seyn, welches eben die wahre Regenten-Klugheit ist, nach der Regel des Heiligen Geistes, da es von der Obrigkeit heisset: Sie ist Gottes Dienerin, NB. dir (O Unterthan,) zu gut, nicht aber, zur Last, Plage und zu deinem Verderben, wie leider, dieser an sich selbst gute und Göttliche Stand von vielen, die drinnen gelebet und noch leben, zu solchem greulichem Zweck gemißbraucht worden und noch wird. Weilen Sie auch darneben gar wohl verstanden, daß keine wahre Klugheit mit einem lasterhaften Leben bestehen könne, sondern allein Gott lieben und seine Gebote halten die allerschönste Weisheit sey, Sir. 1. v. 14; so gieng dann auch Ihr Bemühen dahin, Sich von dieser argen Welt unbesleckt zu bewahren, und dem schönen Ebenbilde Ihres Heylandes, des unbesleckten Lammes Gottes, ähnlich zu werden. Sehen wir uns in unserm Text weiter um, so finden wir darinnen dieses, als den drittem Grund, angezeigt, warum man sich nicht an dem frühzeitigen Absterben der Gerechten zu stossen habe, weil nemlich solches an Ihnen kein Kennzeichen des Göttlichen Zorns, sondern vielmehr einer ganz besondern grossen Liebe gegen sie ist. Davon heisset es v. 10. Er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Lebet unter denen Sündern. Es machts Gott hierinne, wie es manymahl fromme Eltern zu machen pflegen, wenn sie ein liebes Kind in der Fremde haben, und hören, daß etwa an dem Orte, wo es sich befindet, Krieg, Pestilenz oder andere gefährliche Umstände sich ereignen worden

unter

unter dasselbige mit verderben könnte. Da säumen sie nicht lange, sondern rufen es bald zurück nach Hause, wo es sicher seyn kan, ob es gleich nicht dieselbige ganze Zeit in der Fremde hat zugebracht, die sie ihm anfanglich bestimmt hatten. Das geschieht denn gewislich nicht aus einigen Zorn gegen das Kind, sondern vielmehr aus der zartesten Liebe gegen dasselbige, ob gleich dieses solches in Anfang nicht verstände, und daher ungern nach Hause iöge. Eben also weiß Gott wohl, der viel weiter sieht, als wir Menschen, für welche unter seinen Kindern, in deren Seelen er viel Herrliches geleyet, es sich nicht schicken wolte, sie in dieser bösen Welt, die sonderlich in diesen letzten greulichsten Zeiten aller Orten in höchstem Verderben siehet, lange zu lassen, zumahlen, wenn er siehet, daß das Gute, welches er durch sie hat wirken wollen, von denen meisten nur verworffen und verlästert wird. Da rufft er denn solche offi plötzlich aus dieser Fremde in das himmlische Vaterland, um sie bey sich in Sicherheit zu haben, und auch zugleich der jündigen Welt dadurch zu versehen zu geben, daß sie ihrer nicht länger werth gewesen. Urtheilet demnach immerhin, ihr gottlosen und geistlich blinde Menschen, von dem baldigen Absterben derer Frommen so arg, als ihr wollet. Verschonet auch Christliche Regenten damit nicht, denen ihr im Guten nicht habt folgen wollen; gleichwie es die unverstämte Bosheit der Welt auch selbst dem Herrn aller Herren, unserm liebsten Heylande Jesu Christo, nicht anders gemacht, als derelbige durch Gottes vorbedachten Rath auch sehr frühzeitig und plötzlich aus diesem Leben hinweggerissen wurde. Wißet aber zugleich, daß Gott alle das Harte, welches ihr wider die Glieder Christi, und in denenelbigen zugleich wider Christus selbst, redet, ganz genau höret, auf sein Buch schreibt, und euch schon zu rechter Zeit dafür bezahlen wird, S. Ep. Jud. v. 14. 15; wie nicht weniger, daß alle euer lästerliche Urtheile derjenige, welche mit Assaph in das Heiligthum Gottes eingegangen, (Ps. 73. v. 17.) und einige Erkenntniß seiner verborgenen Wunder-Bege erlangt haben, deßfalls im geringsten nicht ire machen können. Der Geist der Wahrheit hat uns allhier ein ganz ander Urtheil davon aufgesetzt. Darum trösten wir uns dessen billich auch bey dem frühzeitigen Ableben unsers theuersten Landes-Herrn. Es genüget uns zu wissen, daß die treue Liebes-Hand des Herrn Jesu Demselbigen in denen muntersten Lebens-Jahren ergriffen, aus dem Verderben dieser Welt wunderbarlich herausgerückt, bis ans Ende fest gehalten, und auch in einem solchen Zustande, da Dero Begierde nach nichts anders, als einig und allein nach der völligen Vereinigung mit Gott, sich ausgestreckt, hinweggerückt. In dieser Hand, worinnen der Gerechten Seelen keine Quaal anrühret, ist dann auch das ganze Reich der Finsterniß diese von der Erden so theuer erkaupte Seele wohl lassen müssen und in Ewigkeit keine Macht bekommen sie wieder daraus zu reißen, nach der so herrlichen Verheißung des liebsten Heylandes, da er sagt: Ich gebe meinen Schaaßen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer, denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eines. Joh. 10. v. 28. 29. 30. Hierzu kömmt nun, nach dem Inhalt unsers Textes, vierdtens auch dieser Grund, welcher uns gleichfalls alles Schrecken über das baldige Absterben der Gerechten vertreiben helfen soll, weil sie nemlich dadurch groß

fer

fer Seelen-Gefahr entnommen werden, und also vor vielen tausenden auch hierinnen einen sehr herrlichen Vortheil davon tragen, wie es weiter heist: Er (der Gerechte) wird hingerrücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrieße. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen, v. 11. 12. Es wird hiermit zuvörderst angedeutet, was vor ein gefährlicher Dof gegenwärtige Welt für gute und unschuldige Seelen sey. Denn wenn gleich in denenelbigen durch die Gnade Gottes viel Gutes aufgegangen, so ist doch hierdurch in ihnen noch nicht alles Böse so fort verschlungen, sondern es wohnet die Erb-Sünde noch in ihnen, welche immerdar beye Luste und Bewegungen erwecket, so eine starke reizende Kraft mit sich führen das von dem heiligen Geist gewürckte Gute wieder zu verkehren und auszurotten. Da mangelt es ferner auch nicht an vielen falschen Lehrern und listigen Verführern an allen Orten, welche unschuldigen Seelen zusehen und ihren ernstlichen Lauff in denen Wegen Gottes zu hemmen suchen, wie unser lieber Heiland Matth. 7. v. 15. folg. gleichfalls sehr nachdrücklich andeutet. Denn nachdem er in dem vorbegehenden vom 7ten Capitel an den wahren Himmels-Weg sehr deutlich gereiget, und zuletzt Cap. 7. v. 13. 14. ermahnet hatte durch solche enge Pforte einer rechtschaffenen Herzens-Befehrung und des lebendigen Glaubens in das Gnaden-Reich Gottes einzudringen, und sodann auf den daran hängenden schmalen Wege der wahren Gottseligkeit, welcher allein zum Leben führet, beständig fort zu wandeln, wie auch an der geringen Zahl derer, die solchen Weg finden, sich nicht zu ärgern, noch durch die grosse Menge derer, welche auf dem breiten Sünden-Wege einher gehen, irre machen zu lassen, so setzet er gleich unmittelbar hinzu: Sehet euch aber für vor den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölffe sind. Gibet damit klärtlich zu verstehen, wie der falschen Propheten, die doch keine solche heissen, sondern vielmehr rechte Hirten der Schäflein Christi seyn wollen, Arbeit dahin gehe, fromme Seelen auf dem gefundenen Himmels-Wege irre zu machen, und davon wiederum abzuleiten. Auch sehen wir daraus eigentlich, was nach Christi Urtheil, falsche Propheten und verführerische Lehrer seyn, nemlich ins besondere diejenigen, welche die Lehre des Herrn Jesu von einer höchst-nöthigen Sinnes-Veränderung, von der wahren Wiedergebuhrt, Rechtfertigung durch einen lebendigen Glauben, Heiligung und eifrigen Fortgang darinne bis zur Vollendung solches göttlichen Wercks, worauf der Herr Jesus in seiner Berg-Predigt getrieben hatte, bestreiten, verlästern, und denen Seelen auf allerley Weise verdächtig zu machen suchen, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Christi Zeiten thaten, und hingegen die Menschen auf einem, dem Fleische angenehmen Wege, worauf sie ihnen viel Freyheiten verheissen, zum Himmel zu führen suchen. O wie leicht kan da auch eine gute Seele, welcher es noch an der Erfahrung mangelt, durch einen und andern von solchen listigen Verführern eingenommenen falschen Grund-Satz bezaubert und in ihrem Verstande verkehret werden, daß es das Gute vor böse, und hingegen das Böse vor gut ansiehet. Wozu denn noch die unzählich-viele bösen Exempel kommen, womit die Welt überall angefüllet ist, welche gleichfalls keine geringe Kraft unschuldige Herzen zu verführen und das Gute in ihnen wiederum zu verderben in sich haben. Nun kan zwar alles solches von jeglicher Seele

Seele gar wohl überwunden werden, daß es an ihr nicht haßte, wofür sie nur dem ihr vortrefflichen klaren Lichte des Göttlichen Wortes einfüßlich folget, und die empfangene Gnade Gottes recht brauchet, als welche weit stärker ist, als alles Böse. Allein wie manche Seelen sind in deren Gebrauch nicht getreu gewesen, haben also das empfangene Gute wiederum verlohren, und sind durch den Schwang des Drachens, da sie bereits zu hell-leuchtenden Sternen am Kirchen-Himmel gemacht waren, von dannen wieder herabgerissen, und auf die Erde, das ist, in einen irrdisch-gefinnten und fleischlichen Gemüths-Zustand geworffen worden? War nicht der König Saul Anfangs in einem sehr guten Zustande? Allein wie jämmerlich verdarb nicht seine Seele wiederum, da er nicht lauterlich dem Willen Gottes unterthänig blieb, sondern seinem eigenen Willen nur in einigen Stück wiederum Raum gab, und so dann mit Reid und Haß gegen den unschuldigen David sein Herz anfüllen ließ, so, daß er auch zuletzt sehr jämmerlich in seinen Sünden untergieng. Joas, der König Juda, that was dem Herrn wohlgefiel, so lange der Priester Jojada lebete, und dieser ihn zum Guten anleitete. Allein was geschach nach dessen Tode, als dieser sonst gut-gefinnte König einigen Schmeichlern und Verführern in die Hände fiel? Ach! dieses unschuldige Herz wurde dermaßen verfehret, daß er nicht nur in schändliche Abgötterey gerieth, sondern auch so gar seine Hände mit dem unschuldigen Blute des treuen Zeugen Gottes, Zacharias, besudelte, und dadurch sehr harte Straff-Gerichte Gottes beydes über sich selbst und sein Land zog. 2. Chron. 24. v. 2. 25. Ja, was widerfuhr nicht selbst dem weisesten Könige Salomon, da er sein Herz mit übermäßiger Weiber-Liebe anfüllen ließ? Es ist uns ja allen bekant, wie weit er sich von Gott wiederum verlaufen, daß er der Abgötterey in seinem Königreiche Raum gemacht, und dadurch seiner Ehre einen nicht geringen Schandfleck angehänget hat. 1. B. Rdn. 11. v. 1. seq. An dergleichen berübten Exempeln fehlet es nur auch heut zu Tage nicht, und hat man gleichfalls zu unser Zeit mehrmahls erfahren müssen, wie so manche Seelen, die der Herr auf einen guten Weg gebracht, theils hohen und auch theils geringen Standes, sehr erbärmlich wieder verfallen, und auf gefährliche Irr-Wege gerathen seyn. Dannhero ist dieses ein unvergleichlicher Vortheil für alle diejenigen Seelen, welche Gott nach seiner unaussprechlichen Liebe, nachdem er sie zu sich gezogen, und viel Gutes in ihren Herzen angerichtet, aus dieser gottlosen und verführerischen Welt bald hinweg rücket, und folgendes über alle dergleichen gefährliche Versuchungen weit hinwegsetzt, daß sie der Arge nicht antastet kan. Nun eben dieses herrlichen Vortheils hat auch der getreue Gott unsern liebsten Grafen und Herrn durch Dessen frühzeitigen Abforderung theilhaftig gemacht. Wie solten wir Ihnen solchen nicht gerne gönnen. Inar leben wir des gänzlichlichen Vertrauens, daß die Gnade Gottes das große Werk, welches Sie in Dero theuersten Seelen angefangen, auch würde beständig erhalten, und immer weiter fortgeführt haben, wofürne unser Theurerster Landes-Herr auch noch viel Jahre erlebt hätte, und zu einem grossen Alter kommen wäre, so daß Sie ihrem Gott nicht würden wieder untreu worden seyn, wie Sie sich denn auch fest vorgesetzt, daß wofürne Ihnen Gott von diesem Lager wieder aufhelfen würde, in denen Wegen des Herrn noch ernstlicher einher zu gehen, und der Heiligung mit noch mehrern Euffer nachzuwachen. Allein wer kan die Göttliche Weisheit darinne fadelt, da sie wider unser Denken und Meynen beschloffen hat, diese edle Seele bald an den allerhöchsten Ort zu bringen, allwo sie demjeni-

gen, der Sie so theuer erkauft, am gewissen in Händen bleibt, und über alle Macht der listigen Versuch Geister weit, weit hingesezt ist. Gnug, daß es unserm Gott möglich ist, solche, die ihn lieben, auch in kurzer Zeit vollkommen zu machen, daß sie zu dem ihnen bestimmten Ziel gelangen können. Wie denn eben dieses in unserm Texte, als der fünfte und letzte Grund vorgestellet wird, warum wir uns andern frühzeitigen Absterben eines Gerechten nicht zu flossen haben, wenn es davon heißt: Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet. Denn seine Seele gefällt Gott, darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. Der Zweck, warum wir in diese Welt kommen, ist dieser, daß wir mit Gott, als dem höchsten Gute, von welchem wir durch den kläglichen Sünden-Fall getrennet worden, in Christo wiederum vereinigt werden sollen. Nichts höhers, als dieses, wußte der liebe Heyland in seinem hohenpriesterlichen Gebethe für seine Glaubigen von seinem himmlischen Vater anzusüßten, wenn er unter andern sprach: Ich bitte nicht allein für sie, (seine damahlige gläubige Jünger,) sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seyn, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eintes seyn. Joh. 17. v. 20. 21. Eben dieses geschieht nun in der Ordnung einer wahren Herzens-Bekehrung durch den Glauben an den Herrn Jesum, welcher den Menschen antreibt sein Wort zu halten, von dem es sodann heißet nach dem Ausspruch des Herrn Jesu: Mein Vater wird ihn lieben, und wir (Ich, der Vater und der h. Geist) werden zu ihn kommen, und Wohnung bey ihn machen. Joh. 14. v. 23. Ist eben das, was 28. Weiß. 6. v. 20. mit diesen Worten ausgesprochen wird: Wer ein heilig Leben führet, der ist Gott nahe, nemlich so nahe, daß er auch so gar in einer solchen Seelen wohnet und dieselbige sein lebendiger Tempel worden ist. Es tanget nur jemand bald zu diesem Zweck, so hat er das Ziel erreicht, wozu ihn Gott hat lassen geböhren werden. Viele tausend Menschen erlangen es leider! gar nicht, und gehen also ohne Gott aus dieser Welt wieder hinaus, gleichwie sie auch ohne ihn, nemlich als Kinder des Jorns von Natur, in die Welt kommen sind, ob sie auch gleich noch so viel Jahr in derselben leben. Verändern, die noch einiger massen abhiet zu solchem seligen Ziel gelangen, haben kaum viel Jahre zugereicht, sie noch endlich dahin zu bringen. O welche edle Sache ist es dann nun nicht, wenn jemand so fort in seinen ersten und besten Jahren sich zu diesem Ziele bringen lässet? Was solte es hernach einem solchen schaden können, wenn er gleich hernach bald aus diesem Leben weggerücket wird? Er ist alt genug worden, und hat viel Jahre erfüllet, da er noch in dieser Zeit, ob sie gleich nicht lange gewähret, mit dem allerältesten und ophanfänglichsten Wesen aller Wesen, oder mit dem Ältest von Tagen, wie der große Gott Dan. 7. v. 9. 13. genennet wird, vereinigt, und ein Geist mit ihm geworden ist, solglich ein solch unvergänglich Wesen und Leben hierdurch erlanget hat, daß es davon heißt, wie von dem Leben des Herrn Jesu, nachdem er auch aus dieser Angst-Welt bald weggerücket worden: Er ist aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens-Länge ausreden? Jes. 53. v. 8. Ach! solche Seelen gefallen freylich dem großen Gott, den sie frühe gesucht und auch befunden, unvergleichlich wohl. Er liebet dieselbe, als sehr köstliche und rare Kleinodien,

dien, so inbrünstig, daß es nicht zu verwundern, wenn er selbige dieser bösen und verführichen Welt, darinnen wenig Gutes mehr auszurichten, nicht lange gönnet, sondern bald mit ihnen aus diesen bösen Leben wegisset, wie unser Herr jaget. Nun eben dieses, wenn wirs recht erwägen, kan uns gleichfalls allen Anstoß und Mergerniß, so die Vernunft an dem so baldigen Absterben unsers Hochwertheften Landes-Herrn fassen möchte, kräftiglich benehmen. Wahr ihs, daß ihrer Jahre in diesem Leben wenig geworden, als die noch nicht völlig sieben und zwanzig ausmachen. Allein wir können nichts desto weniger mit Recht von Ihnen sagen, daß Sie diesen ohngeachtet weit länger darinne gelebet, als manche, die ein hohes Alter erreicht, das wahre Ziel aber des menschlichen Lebens, nemlich die wahre Vereinigung mit Gott, darinnen nicht erlanget haben, sondern vielmehr in ihren eitelen Sinn dahin gestorben sind. Die mich frühe suchen, finden mich, sagt die himmlische Weisheit oder Christus durch Salomon Sprüchv. 8. v. 18. Dieses haben Sie. Hochgräfliche Gnaden unser liebster Landes-Herr, auch wohl beobachtet, und Dero Herz durch die Gnade Gottes lenken lassen, die wahre himmlische Weisheit, frühe, das ist, so fort in Dero jungen und allerbesten Jahren zu suchen, nachdem Sie wohl erfahren, wie alles eitele Weit-Wesen Dero unterblichen Geist nicht hat tätigen können. Solche Weisheit haben Sie auch reichlich gefunden, und darbey zugleich das rechte Leben der Menschen angebroffen, gleichwie die weltliche Göttliche Weisheit abermahlt durch Salomon 1. c. v. 35. jagt: Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallt vom Herrn bekommen. Dieses Leben war Ihnen dann so süße und angenehm, daß dadurch nothwendig das Sünden-Leben dieser Welt Ihnen zum Greuel wurde, und Ihr Verlangen nur dahin gieng, sich durch die himmlische Weisheit mit Gott immer inniger zu vereinigen, auf daß Sie mit aller Gottes-Fülle erfüllt werden möchten. Als Sie daher auch einstens auf Dero letzterem Siech- und Sterbe-Bette noch einiges Verlangen nach der Erlängerung ihres zeitlichen Lebens an Sich verspüren ließen, doch nicht anders, als so lerne es dem Willen Gottes gemäß wäre, so gaben Sie alsofort dabey zu verstehen, daß solch Verlangen bloß diesen Grund hätte, daß Sie nicht etwa unvollendet aus der Zeit in die Ewigkeit gehen möchten. Wie Ihnen nun hierauf zu Gemüth geführt wurde, daß der Herr Jesus, welcher Deroselben von Gott zur vollkommenen Gerechtigkeit gesendete, und von Ihnen auch durch den Glauben dazu angenommen worden, es nach seiner grossen Liebes-Treue Dero Seelen ohnmöglich an ihrer Vollendung oder völligen Zubereitung zum ewigen himmlischen Leben fehlen lassen würde, so nahmen Sie solches mit glaubigen Herzen an, und sagten einträchtiglich darauf: Das ist auch wahr. Hat nun Ihre Seele nichts anders, als die völlige Erlösung von allen Sünden-Ubel, und die vollkommene Ueberkleidung mit Christo so herzlich verlangt, um solcher Gestalt zum völligen und unzerstörlichen Genuss des höchsten Gutes zu gelangen; Ey, wie sollte Gott, die ewige Liebe, welcher viel tausendmal begieriger ist uns alles Gute, ja selbst das Beste, zu geben, als wir seyn mögen, es von ihm anzunehmen, nicht auch über alle Massen willig gewesen seyn, Dieselbige zu solchen Zweck, worzu Er sie erschaffen, erlöset und gebeiligt, zu führen, und also in seinem Sohne, in welchem wir alles in allem haben, vollkommen zu machen. Denn das Wort der ewigen Wahrheit kan uns nicht

krügen,

trügen, da es heisset: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Psalm. 145. v. 18. 19. Worinnen aber solte Gott einer Seelen lieber helfen, als darinne, wenn sie Ihn selbst, als das höchste Gut, mit Ernst begehret, und von demjenigen, welches sie an dessen völligen Genuß hindert, gänglich betreyet seyn will? Und wie erblicken wir nicht auch selbst in zwey merkwürdigen Zahlen, die Gott unserm theuersten Landes- Herrn in Dero Leben und einigen wichtigen Umständen desselben erreichen lassen, ein besonderes artiges Bild davon, daß Sie in der kurzen Anzahl der Jahre, welche Sie in diesem Leben erfüllet, nichts desto weniger eine wichtige Vollendung und großes Ziel erlanget haben? Es sind solches die Neundte und Siebendte Zahl, welche beyderseits vor geheime Vollendungs-Zahlen geachtet werden, und worunter insonderheit die letztere in heiliger Schrift bekannter Massen vielfältig angeführet wird, hochwichtige Dinge in ihrer Vollendung damit zu bezeichnen. Die Neundte Zahl haben Sie in Dero zeitlichen Leben bey nahe zu dreymaltheilen erfüllen müssen, als welches sich bis auf 27. Jahr, weniger etliche Wochen, erstrecket; die Siebendte Zahl aber in Dero geführtem Hochgräflichen Regiment und Ehestande, als welches beydes bis auf 7. Jahr sich bezauffen hat. Wo zu denn endlich auch noch kommen müssen, daß gleichfalls der Tag und die Stunde, worinne Gott Dero edlen Geist, welcher sich nach seiner Vollendung so herzlich gesehnet, zu sich genommen, nach der Siebendten Zahl abgemessen worden, da es nemlich gewesen der Siebenzehende Tag des Novembris, und die Siebendte Früh-Stunde solches Tages; gleichwie nicht weniger kurz vorher der Siebenzehende Octobris derselbige Tag seyn müssen, da Sie bey noch ziemlicher Gesundheit und Munterkeit des Leibes durch Gottes sonderbare Führung und Regierung Dero letzten Willen schriftlich aufsetzen lassen, wie es nach Ihrem etwa erfolgendem Ableben mit denen zurckbleibenden hohen Ihrigen, und in der Regierung der Ihnen von Gott anvertrauten Landes- Portion gehalten werden solle. Also nun ist bey dergleichen merkwürdigen Umständen und bey einer solchen wunderbaren Zubereitung zu der geschehenen hochwichtigen Veränderung das letzte Wort unsers Textes auch gar sonderbar an unserm liebwerthesten Landes- Herrn erfüllet worden, daß es nemlich von Demselbigen gleichfalls geheissen: Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet. Denn seine Seele gefället Gott, darum eilet Er mit ihm aus dem bösen Leben. Ja wohl hat Gott recht mit Demselbigen geeilet, indem Er, so zu sagen, von uns in großer Geschwindigkeit, obschon bey manchen vorhergegangenen merkwürdigen Anzeichen, gleichsam weggesogen ist, wie überhaupt von dem vorbegehenden menschlichen Leben in dieser Zeit, ob es auch gleich bey jetziger desselbigen Beschaffenheit damit hoch kömmt, Ps. 90. v. 10. geredet wird.

APPLI.

APPLICATIO.

I. **W**o dorten der heilige Apostel Paulus 1. Theß. 4. v. 13. seq. et. was von dem Zustande derer Gläubigen, so in dem HERN entschlaffen, vorgestellt, und dabey insonderheit gezeiget hatte, wie dieselbige bey der Zukunfft des HERN JESU davon, daß sie vorherho gestorben, gar keinen Schaden leiden, und gegen die Gläubigen zu rechnen, welche der Tag des HERN noch lebendig antreffen wird, im geringsten nicht; zu kurz kommen würden, sondern das vielmehr der HERR JESUS bey seiner Herniederkunfft vom Himmel zu erst an seine Entschlaffene gedenden, selbige vor allen Dingen auferwecken, und zu sich versammeln würde, so füget er alsofort hinzu, was vor einen Nutzen die Gläubige aus dieser Lehre ziehen sollten, wenn er v. 18. sagt: So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander. Nun eben diesen Trost-Nutzen sollen zuvörderst alle diejenige, welche der unter uns vorgegangene Todes-Fall schmerzlich betrübet hat, aus denen jetzt betrachteten Göttlichen Wahrheiten ziehen. Ach es ist ja leicht zu rathen und bereits oben erwähnt worden, wie ungemein empfindlich solcher unvernunhete gewaltsame Hüß zuvörderst in der Seelen unserer gnädigsten Gräfin und Landes-Mutter, als nunmehrigen Hochgräflichen Frau Wittben, müßte gewesen seyn. Wer will es Deroselbigen verdenden, daß Sie hierüber bittere Klagen führet und ausruffet: Ach! lieber himmlischer Vater, wie hast du es doch über dein väterliches Herz bringen können, mir einen solchen Heuer-werthesten Gemahl so bald wiederum von der Seiten wegszunehmen, Der es so herzlich gut mit mir gemeynet, und den auch ich hinwiederum herzinmigt geliebet habe? Du hastest mir an Demselbigem nicht nur einen treuen Beystand in denen Dingen dieses Lebens, sondern auch einen weisen und liebreichen Führer auf dem Wege nach der seligen Ewigkeit zu geschenket. Soll ich denn eines dergleichen theuersten Schakes so gar bald wiederum beraubet seyn? Allein was ist davon zu sagen? Der HERR hat's gethan, der zu allen Zeiten alles wohl gemacht, und in Ewigkeit nichts Böses machen kan. Darum muß nun auch nothwendig dieses von Ihn selbst zugeschickte schwere Leiden, so wunderseitsam es auch immer vor menschlichen Augen aussiehet, dennoch nichts, als lauter Gutes und Seeliges, in sich haben, ob man gleich selbiges nicht alsofort iekund siehet und begreifen kan. Was ich thue, weißest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren; sagt der HERR JESUS auch iekund diebey zu unserer lieben Gräfin und Landes-Mutter, wie dort in einer andern Sache zu Petro, Joh. 13. v. 7. Es kan Dieselbige zuvörderst aus dem jetzt vorgestellten versichert seyn, daß der theuersten Seelen Ihres herzlichgeliebtesten Gemahls durch solche schleunige Wegrückung aus dieser bösen Welt kein Schaden, sondern vielmehr ein sehr großer Gewinnst zugewachsen, worüber Sie Ursache hat sich mit Demselbigen herzlich zu erfreuen, nicht aber zu betrüben. Denn es ist Deroselbige, aus vielen unwidersprechlichen Beweisthütern vorlängst offenbahrgen worden, daß Ihr gewesenere Hochwerthester Ehe-Gemahl unter die Zahl dererjenigen mit gehöret, welche allein in Christo ihre Gerechtigkeit gesucht, und deroselbigen nachgejaget, wornach allein auch noch auf Dero Tod-Bette alles

Ihr Verlangen gerichtet gewesen. Ja, es ist Deroselbigen bewußt, wie dieser theuerste Graf und Herr auf keine andere Bedingung Sich mit Jeho Hochgräfl. Gnaden ehelich verbunden, als daß Sie mit einander die Wege der Gerechtigkeit vor Gott und Menschen wandeln wolten, dessen Sie sich dann auch wirklich biß an Dero Ende beflissen haben. Darum können Sie denn auch gewiß versichert seyn, daß diese im Christo gerecht gemachte Seele, ob sie gleich diese Welt bald verlassen müssen, dennoch in keinem andern Zustande, als in seiner Ruhe seyn werde. Das rechte Leben, welches sie in Gott erlanget, hat so gar nicht aufgehört, daß es vielmehr nun erst recht angegangen, und sie durch die brünstige Liebe ihres Erblübers dahin gerücket worden, da sie es, ohne Gefahr selbiges wieder zu verlieren, nun völlig gemieset. Die Feinde, so darnach gestrebet, es ihr wiederum zu rauben, liegen nun alle unter Dero Füßen. So ist auch hiernächst unserer liebevollsten Frau Gräfin und Landes-Mutter unverborgen, daß, ob zwar der Tod ihre Leiber von einander getrennet, er dennoch dergleichen an ihren Geiſtern nicht zu thun vermocht. Dieselben werden dessen ohnerachtet unaufsätzlich in Gott, als dem einigen Mittel-Punct Ihrer Liebe, mit einander verbunden seyn und bleiben. Eben also wird der Ihnen von dem Hochſeel. Herrn mitgetheilte Segen reichlich über SIE kommen, dessen SIE denn auch in der Furcht des Herrn ie länger ie mehr sich theilhaftig zu machen beflissen seyn werden. O gewislich solcher Gestalt wird der aus solchen schwehren Leiden zuletzt noch fließende Nutzen sehr groß seyn, so daß SIE endlich noch mit David ohnfehlbar sagen werden: Es ist mir lieb, o Herr, daß du mich gedemüthiget hast, auff daß ich deine Rechte lerne. O ja, wie vieles habe ich erst dadurch von deinen Rechten und weisen Wunden der Wegen gelernt, welches ich vorhin noch bey weiten nicht vollkommen genug verstanden. HERR, nun weiß ich, daß deine Gerichte recht sind, und hast mich treulich (das ist, nur mit Beweifung deiner treuen Vater-Liebe gegen mich, so, daß mir daraus gar kein Schaden, sondern vielmehr unzählig viel Gutes, erwachsen ist,) gedemüthiget. Ps. 119/71.75. Zwar kan ich leicht gedencken, was für ein schweerer Sorgen-Stein hierbei unserer Hochwertheſten Frau Gräfin und Landes-Mutter noch insonderheit auf dem Herzen liegen werde. Es ist nehmlich dieses, wenn SIE die zurückgelassene noch so gar zarte junge Hochgräflische Herrschafft ansehen, welche (*) so bald zu Vater-loſen Waisen geworden, ehe SIE noch verstehen gelernt, was vor ein großer Verlust JHERRN wiederfahren durch die so zeitige Beraubung ihres Hochſeeligen Herrn Vaters. Soll ich Dieselbige, werden SIE sagen, nun allein erziehen, ohne meinen herzlichſten Gemahl darbey zu haben, von welchem die größſte Verbüßte in ſolchem hochwichtigen Werck zu erwarten gewesen wäre? Allein der getreue Gott, dessen Ehre auch insonderheit darinnen beſtehet, daß er von uns vor einen Vater der Witben und Waisen erkannt werden will, wird

* Es waren solche Herr HERRN der Freunde, welcher bey dem Ableben des Herrn Vaters noch nicht völlig 4. Jahr zurückgelegt, und Herr HERRN der Eifſte, der noch nicht drey Viertel Jahr alt war, unter welchen aber jener bald darauf, nemlich den 17. Martii des nachfolgenden 1723ten Jahres, gleichfalls von Gott in die ſelige Ewigkeit aufgenommen worden.

wird sich schon auch als einen solchen, in dieser Ungelassenheit beweisen und bey denen liebwerthesten Hochgräflichen Kindern selbst Vater-Stelle vertreten. Er erhalte Dieselbige nur zu seinen Ehren, und lasse Sie, als Pflichten der Gerechtigkeit, in seiner Erkenntnis und heiligen Furcht, heran wachsen, daß Sie denen köblichsten Tugend-Fustapffen des Herrn Vaters treulich nachfolgen, und vor allen Verführungen dieser argen Welt bewahret bleiben mögen. Er setze Ihnen nach seinem väterlichen Willen die Jahre reichlich zu, welche dem Herrn Vater abgenommen worden, und lasse Denen, Ihnen zurückgelassenen Segen immer und ewiglich auf Denen selbstigen ruhen.

Wie höchst-schmerzlich solcher hohe Riß gleichfalls Ihre Hochgräfl. Excellenz, der Frau Mutter/ gewesen seyn müsse, kan jederman sich leicht einbilden. Wenig Jahre sind es, wie wir bereits oben erwehnet, da Dero ältester Herr Sohn, in einem entferneten frembden Lande unversehens dieses Zeitliche geegnete, und also hiedurch eine sehr tieffe Wunde in das mütterliche Herz geschlagen wurde. Als nun selbige kaum in etwas wieder geheilet war, siehe, so kommt sekund diese von neuen darzu, welche nochwendig desto schmerzlicher seyn muß. Da es der noch übrige einzige herziggeliebteste Herr Sohn ist, welcher gleichfalls in der schönsten Jahres-Würthe so unvermuthet hinweg gerissen wird. Allein die Schläge des ewigen Liebhabers unserer Seelen meynen es dennoch recht gut, so oft sie auch wiederholet werden, und so empfindlich sie immer dem andern Menschen seyn mögen. Erzüchtiget uns dadurch nur zu unserm Nutzen, auf daß wir selbte Heiligung erlangen sollen, Hebr. 12. v. 10. O welch eine herrliche Sache ist es, wenn endlich dieser heilsame Zweck in denen zeitlichen Leiden an uns erhalten wird. Hierauf werden Ihre Hochgräfl. Excellenz vornehmlich sehen, nach der Theilhaftigwerdung solches großen Segens mit rühmlichen Ernst streben, und dannenhero sich gerne hiebey mit kindischer Gelassenheit unter die allgewaltige Hand des großen Gottes demüthigen. Ubrigens haben Dieselbige sich höchstens zu gratuliren, daß der Herr Gott vor vielen tausenden gewürdiget an Hoherwehnten beyden Herren Söhnen eine Mutter solcher Kinder zu werden, nach deren Seelen der getreue Gott so begierigt gegriffen, daß Er Gott nicht nur in diesem Leben aus lauter Gnade zu sich gezogen, und von der gegenwärtigen argen Welt errettet, sondern auch fernor aus einer gegen Sie tragenden zartesten väter-Liebe mit Ihnen bald dahin geilet, da Sie vor seinem väterlichen Angesicht wieder den Verlust des Ihnen in Christo geschentten großen Heils am besten verwahret sind, und in kurzer Zeit weit mehr erlanget haben, als Ihnen die ganze Welt mit aller ihrer vergänglichhen Lust und Herrlichkeit nimmer würde haben geben können. Hüfft es einem Menschen, nach dem Ausspruche des Hevlandes, nichts, wenn er gleich die ganze Welt gewönne, aber darbey Schaden an seiner Seelen nähme; so muß es im Segentheil denenjenigen im geringsten nichts schaden, welche in dieser kurzen Zeit Gott selbst, als den allerhöchsten Schatz, gewinnen, und ihre Seelen vom ewigen Verderben erretten lassen, ob sie gleich so dann diese Welt mit allem demjenigen, was Sie darinnen gehabt, bald verlassen müssen. Ja, sie erlangen vielmehr dadurch unschätzbare geistliche Vortheile, die allen zeitlichen Dingen weit vorzuziehen, wie wir oben gehöret haben. Nun eben durch diese und andere dergleichen hochwichtige Betrachtungen, da erleuchtete Christen sich gewöhnyn zu sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsicht-

Unsichtbare, nicht auf das, was zeitlich, sondern, was ewig ist. (2. Cor. 4. v. 18.) wolle der liebe fromme Gott und Vater alles Trostes gleichfalls auch das Herz Ihro Hochgräfl. Gnaden, der Frau Schwester, wie nicht weniger Derer Hochgräfl. Schwieger-Eltern, und aller übrigen hohen Anverwandten, welche durch diesen Trauer-Fall in schmerzliches Leidwesen gesetzt worden, süßlich beruhigen. Hält sich eine Familie in der Welt vor eine besondere Ehre und großes Glück, wenn jemand von denen Ihrigen in eine noch höhere Würde, als diejenige ist, worinne sie bereits stehen, erhaben, zu einer hochansehnlichen Bedienung an dem Hofe eines gewissen Potentaten befördert, oder gar mit demselbigen vermählet wird, wie solches der Esäher bey Abasvero wiederfuhr; wie hoch sollen wir dieses nicht halten, wenn jemand von denen unserigen zu der allerhöchsten Würde, die unter allen Creaturen im Himmel und auf Erden mag gefunden werden, das ist, zur Kindschafft Gottes, gelangt, und mit dem Könige aller Könige durch den Glauben vermählet wird, in solchem Zustande auch bis ans Ende verharret, und also uns viel kräftige Versicherungen hinterläßt, daß er durch seinen Abschied aus dieser Zeit nirgend anders hingegangen, als in das große Haus des himmlischen Vaters zu der großen Versammlung aller Kinder Gottes, und unter die Gesellschaft aller heiligen Engel und Erz-Engel, der Cherubinen und Seraphinen: Nun einer solchen unbeschreiblich großen Ehre und Glückseligkeit sind auch alle Hohe Anverwandte Unsers Hochzeel. Grafens und Herrns durch Denselfeligen theilhaftig gemacht worden. Das Selbige in Dero Reben sich von dem eiteln und sündlichen Welt-Besen abgezogen und nach der höchsten Würde der Kinder Gottes mit Ernst getrachtet, ist Dero hohen Geschlechte und Anverwandschafft keine Schande, wie oft in dieser Welt bey dergleichen Umständen von manchen aus Mangel göttlichen Lichts, leyder! geurtheilet wird, sondern vielmehr höchst rühmlich. Es hat dieses Selbige auf Dero Tod-Bette so gar nicht gereuet, daß EJE im Gegenheit gewünscht desfalls noch mehrern Eifer bewiesen zu haben, ja, daß EJE eben dadurch, weil der Heilige Geist EJE in ihrem Herzen versicherte, daß Gott Selbige zu dem Reich seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu beruffen, und EJE auch solchem Beruff einmältiglich gefolget, großez Freudigkeit und einen unerschrockenen Muth wider den Tod selbst und alle Mächten der Finsterniß erlangt haben. EJE wußten, an wen EJE glaubten, und waren gewis, daß derselbige Ihnen Dero Verlage bewahren würde bis an jenen Tag. Eben aus solchem heiligem Glaubens-Grunde versicherten Sie nicht nur Dero herzlich geliebteste Frau Gemahlin, Dero beständigen Liebe-Gedächtnißes vor dem Throne Gottes, sondern versprachen auch insonderheit Ihro Hochgräfl. herzlichsten Frauen Mütter unter denen Chören der Cherubinen und himmlischen Henschaaften liebreich zu gedenken. EJE werden aber solches ohne Zweifel nicht weniger auch, nach der unpartheyischen Liebe, wovon Gott ein großes Maas in Dero theuerste Seele geleeget, und worinne Sie heiliglich abgeschieden, gegen alle übrige Hochgräfl. Anverwandte, ja gleicher gestalt gegen alle ihre zurückgelassene liebe Untertbanen und gegen die gesammte streitende Kirche Gottes auf Erden, Dero würdiges Mitglied

glied SJE gewesen, zu thun nicht vergessen. Solches nun, daß SJE diesen liebwürthesten Herrn zu einer solchen hohen Würde und station befördert wissen, in Ihren gesammten hohen Häusern warlich eine viel größere Ehre, als wenn Derselbige alle nach dem Fleisch erwünschte Herrlichkeiten in dieser Welt erlangt, und auch lange Zeit würcklich genossen hätte. Ja, es wird die Hochheilige Seele selbst nunmehr ohnfeirtig im geringsten nicht dauern, daß sie dasjenige, was ihr davon in gegenwärtiger Zeit zu mehrmalen angeboten worden, aus heiliger Weisheit allezeit verweigert und ausgeschlagen hat.

2. Wir, Geliebte in dem HERN, behalten aus unsern erklaärten Texten sturehmlich auch noch diese Haupt-Lehre, wie nehmlich das frühzeitige Absterben denen Frommen und Gerechten selbst im geringsten nicht schade, so sehr sich immer die Vernunft daran ärgert, und die blinde Welt darüber gemeinlich zu Frolocken pfleget. Und also schadet es denn auch einem gotteligen Regenten nicht, der nichts anders, als was zur Beförderung der göttlichen Ehre und zum Besten seiner Unterthanen gereichen kan, in dem ihm anvertrauten Regiment zu thun sich vorgenommen, wenn er schon durch einen frühzeitigen Tod dasselbige völlig auszurichten verhindert wird. Es ist genug, wenn er nur in seinem Eage-Werk dem HERN treu gewesen, und bis ans Ende geblieben, welcher so dann, nach Dessen Ableben für die weitere Fortführung seines eigenen Wercks schon selbst sorgen und darinne fernere thun wird, was ihm wohlgefällt. Dieser große HERR aller Herren ist an kein Werkzeug gebunden, sondern kan sich immerfort deren schon andere zu bereiten, wenn einige abgehen. Es kommt übrigens hauptsächlich nur darauff an, daß jemand wahrhaftig unter solche Gerechte gehöret, wovon unser Text redet. Ist dieses richtig, so ist auch alles übrige gewiß, was einem solchen Gerechten darinne zugesprochen wird. Darunter siehet nun insonderheit das große Privilegium, welches dorten Petrus uns mit diesen Worten anpreiset, wenn er sagt: Wer ist der euch Schaden könnte, so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr gleich leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. 1. Pet. 3. v. 13. Folglich kan denn auch solcher ein frühzeitiger Tod nicht schaden, und sie bleiben dennoch selig in ihrem Heylande, ob sie gleich auch solchen leiden müsten, wenn sie nur anders dem Guten in der kurzen Zeit, die ihnen Gott in diesem Leben gesetzt, beständig nachkommen, und mit der Gerechtigkeit des HERN JEU bekleidet abscheiden, auch sonst aus ihrem Thun und Bezeigen erbellet, daß sie Gott den HERN in ihrem Herzen bis in den Tod heiligen, wie Petrus 1. c. uns dazü ermahnet, das ist, denselbigen als sein hoch und groß achten, und seinem heiligen Willen in allen Stücken sich demüthigst unterwerffen. Es hat der HERR nach seiner unerforschlichen Weisheit die wichtigsten Ursachen dazü, warum er mit einigen seiner Kinder so, und mit andern wiederum anders verfähret. Manche nehmlich, um nur ietzt bey dem Punkte zu bleiben, wovon wir bißhero hauptsächlich geredet, säseter alt und lebens satt werden in dieser Welt, und erfület also an ihnen die Verheißung, die er denen Seimigen desfalls gegeben hat, wie so wohl die heilige Schrift, als auch die beständige Erfahrung dergleichen Exem.

Exempel uns zeigt. Mit vielen andern hingegen, ja fast mit denen aller, meisten eilet er bald aus diesem Leben, nachdem sie ihm ein guter Geruch in Christo worden. Da sollen wir denn nun gewiß und ganz einfältig glauben, daß dieses letztere nicht weniger ein großes Werk seiner Liebe sey, als jenes. Kommt uns solches anstößig vor, so erwäge man nur die hochwichtige Gründe, welche uns unser Text hievon vorgestellt, so wird uns alles Uergerniß hiezu bald vergehen. Ach! gewißlich, die ewige Liebe und Treue unsers Gottes wird alles dasjenige, was durch ein dergleichen frühzeitiges Begnehen frommen Seelen zu entgehen scheint, ihnen in jenem Leben der zukünftigen Welt schon reichlich zu ersetzen wissen, daß jederman bekennen wird, es sey in der Erfüllung der denen Frommen gegebenen göttlichen Verheißungen nicht das geringste zurück geblieben. Stehet nur eine Seele wahrhaftig in der Liebe des Herrn Jesu, so gehet sie auch ohne Zweifel dasjenige an, was man in einem gewissen schönen Liede (*) zu singen pfleget:

Muß man gleich dabey viel leiden,
(worumter auch ein frühzeitiger Tod seyn kan,)
Sich von allen Dingen scheiden,
Bringts ein Tag doch wieder ein.

O ja! es stehet ein Tag bevor, nemlich der große Tag des Herrn Jesu, wovon Derjelbige selbst in denen Tagen seines Fleisches so offte geredet, da er in seiner Herrlichkeit wird offenbahr werden, und die Geinigen mit Ihm; der große Tag der Hochzeit des Lammes, und zugleich auch des Majestätischen Gerichts über die ganze Welt. Dieser große Tag allein wird schon alles, alles, reichlich wieder einbringen, was eine Seele, die den Herrn Jesum lieb gehabt, allhier an der Erfüllung der göttlichen Gnaden-Verheißungen hat vernüssen müssen, wozu denn uns besondere auch das allen Frommen verheißene lange Leben gehöret. Oh, wie solte es ihnen denn nicht vollends aufs reichlichste wieder eingebracht werden, in allen darauff folgenden Ewigkeiten derer Ewigkeiten, worinnen Gott den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade durch seine Güte über sie in Christo Jesu erzeigen wird. (wie Paulus davon redet Eph. 2. v. 7.) und da sie mit Christo, als seine Auserwehlte und aus allen Menschen von der Erden so theuer erkaupte königlich-priesterliche Braut, in unverrückter Herrlichkeit werden leben, herrschen und regieren, bis daß sie alle seine und ihre Feinde, so dem Tode übergeben worden, unter Christi und ihren Füßen vollkommen überwunden und aufgehoben sehen werden. (S. Offenb. 12. v. 5. Col. 11. v. 15. 1. Cor. 15. v. 25. = 28.) Solte das was geringes seyn? Und was ist dieses kurze Jammer-Leben, daß wir nicht gerne auch ein großes Stück davon, wenn es unser Gott so haben will, freudig hingeben und Denelbigen auch mit einem frühzeitigen Tode ehren wolten? In diese zukünftige Herrlichkeiten müssen wir mit erleuchteten Seelen-Augen hinein schauen lernen, wenn wir recht gründlich verstehen lernen, warum ein Kind

* Fängt sich mit diesen Worten an: O wie selig sind die Seelen, die mit Jesu sich vermählen is.

Kind Gottes auf keinerlei Weise in demjenigen, was ihm Gott verheissen hat, zu kurz kommen könne, es gehe ihm in dieser Welt, wie es immer wolle, und es werde ihm auch sein zeitlicher Lebens-Faden noch so bald abgeschnitten. Dahero dürfen wir uns nicht darüber verwundern, wenn eine in den Herrn Jesum, den großen Herrn der Herrlichkeit, verliebte Seele endlich nichts anders, als nur vornehmlich dieses bitten kan, wie abermahl in dem oberwehnten schönen Liede siehet:

Schenke/ Herr/ auf meine Bitte/
 Mir ein göttliches Gemüthe/
 Einen königlichen Geist/
 Mich/ als dir verlobt/ zu tragen/
 Allem freudig abzusagen/
 Was nur Welt und Irdisch heist.
 So will ich mich selbst nicht achten/
 Solte gleich der Leib verschmachten/
 Bleib ich Jesu doch getreu:
 Solt ich keinen Trost erblicken/
 Will ich mich damit erquickten/
 Daß ich meines Jesu sey.

So bleibts dem unwidersprechlich darbey, daß denen Gerechten durch einen zeitlichen Tod nicht der geringste Schade wiederfähret, sondern vielmehr durch Christum, den sie lieb gewonnen, auch dieses, welches bey unbefehrten Menschen ein grosses Straff-Gericht ist, in lauter Vortheile und Segen verwandelt wird. Nur aber müßens freulich diejenige oft schmerzlich genug fühlen, die von ihnen allhier zurück gelassen werden, da sie vieles Guten, dessen sie durch dieselbe theilhaftig worden, nicht mehr so genießen können, als wie vorhin. Ja wir haben solches, wenn GOTT mit denen Sündigen aus gegenwärtigen Leben sobald wegetet, allerdings nicht anders anzusehen, als ein grosses Straff-Gerichte über die Welt, und als ein Zeichen, daß deren noch mehrere darauf folgen sollen, wie wir oben gebühret, insonderheit, wenn GOTT fromme Regenten sobald hinwegreißet. Das hat gewislich mehr zu bedeuten, als manche Unverständige glauben. Prüfe sich demnach ein jeglicher auch unter uns, damit man erkennen lernen möge, was wir gleichfalls an unserm Orte zu diesem Gerichte, so GOTT über uns verhänget, mit bezgetragen haben. Ach! es hat unwidersprechlich an vielen Sünden auch allhier nicht gefehlet, wodurch GOTT darzu gereizet worden, wie keiner, der nur ein wenig verleset, was recht und unrecht ist, und die Wahrheit bekennen will, wird in Abrede seyn können. Es ist fürnehmlich auch dieses keine geringe Sünde gewesen, wenn manchen ungebrochenen und fleischlich gesinnten Gemüthern die löblichen Gesetze und Ordnungen unter dem Regiment unsers gewesenen theuersten Landes-Herrn nicht anders, als eine höchst-verderbliche und beschwerliche

liche Plage vorgekommen, da sie doch denen göttlichen Seelen gemäß sind, und diesen löblichen Endzweck haben die Menschen von manchen unchristlichen Sitten und Gewohnheiten, woraus lauter Leib- und geistliches Verderben entsteht und Gottes Zorn über ein Land gereizet wird, abzuwehren, und nur zuvörderst unter gute Zucht und Erbarkeit zu bringen, damit dem Geiste Gottes hiedurch Bahn gemacht werde, endlich in ihre Herzen selbst zu kommen, und das rechtshaffene Wesen, worinnen wir Gott gefallen, zu werden. O wie widerspenstig und ungehorsam hat man sich oft darwieder bezeuget! Ja, wie manche haben sich wohl gar mit falschen Urtheilen, mit Lästeren und Schmähen, daran gröblich veründiget, auch denen Lästerern des Guten, welche diellngehorjamen in ihrer Bosheit verstärket, gerne Gehör gegeben! Also ist es nicht weniger manchen eine grosse Last gewesen, wenn sie durch gute herrschafftliche Berordnungen ihrer Christen-Pflichten, die ohnedem schon in göttlichem Worte zur Gnüge uns vorgestellet sind, erinnert worden. Wie wenige sind, die das Gute, welches ihnen GOTT durch eine Christliche Herrschafft geschencket, recht erkannt, und GOTT dafür gedanket haben! Ja, es hat gewislich auch an manchen dergleichen so gar grob-undankbaren Menschen nicht gefehlet, die eines solchen unschätzbaren Guths so wenig geachtet, daß sie vielmehr dessen schon längst gerne je eher je lieber wären los gewesen. Und was sollen wir viel sagen? Wir allesammt haben uns vor Gott zu schämen und zu demüthigen, daß wir einen solchen uns gedönneten großen Schatz nicht so dankbarlich, wie es billig hätte seyn sollen, erkannt, und uns dessen in allen Stücken zu unserm Besten gnugsam bedienet haben. So laßt uns dahero um Gottes und unsers eigenen Heyls Willen alles, womit wir uns desfalls an unserm GOTT veründiget, büßfertig erkennen, und ihm demüthig abbiten, auch Ihn herzlich darum anrufen, daß er uns solches alles um Christi Willen vergeben und die wohlverdiente noch fernere weitige Straffen von uns abwenden, oder doch gnädiglich lindern wolle. Soll aber dieses geschehen, so müssen wir auch demjenigen nachkommen, wozu uns der erklärte schöne Text anreiset. Keine andere haben sich dessen von GOTT hier und dort verheissenen Guten zu getrösten, als allein die Gerechten. Denn die Ungerechten, wie wir wissen, sollen das Reich Gottes nicht ererben, und also weder das Gute genießen, welches allhier in Christi Gnaden Reich denen Gläubigen mitgetheilet wird, noch auch jene himmlische Herrlichkeit in seinen Ehren Reich erlangen. Dahero müssen wir alle auch unter solchen Gerechten seyn. Von Natur sind wirs nicht, sondern vielmehr lauter Ungerechte und Sünder, wie uns oben gezeiget worden. Aber wir können dennoch alle durch die himmlische Weisheit, Christum gerecht werden, wenn wir nur selbst wollen, nehmlich durch wahre Buße und Glauben, als wodurch der Mensch, wenn er den Namen Christi gläubig nennet, von aller Ungerechtigkeit abtritt, und den großen Welt-Heyland in seiner Gerechtigkeit also ergreiffet, daß er Ihm auch hernach von Herzen in seinen ganzen Leben gehorsam wird. Denn allein solchen, die ihm also durch den Glauben gehorchen, ist er eine Ursach zur ewigen Seeligkeit, und keinen andern. Hebr. 5. v. 9.

An Krafft darzu soll es uns nicht fehlen. Denn Christus hat sie uns allen

allen reichlich erworben. Nur liegt uns ob, selbige durch unablässiges Gebeth bey ihm zu suchen, in unser Herz einzuziehen und freulich anzuwenden. Niemand aber betrüge sich mit einer fälschlichen Einbildung von einer durch Christum erlangeten Gerechtigkeit, wie Iepher! Dieses so gemein ist, wo nicht ein unbesiecktes Leben daraus erfolget. Denn das ist allezeit die unausbleibliche Frucht der Gerechtigkeit, die GOTT durch Christum schencket, und vor ihm alleine gilt, wie der Meister unsers Textes schon zu seiner Zeit wohl verstanden. Ja eben dieses ist auch das rechte Alter und Leben der Menschen und die wahre Klugheit der Gerechten. So laßt uns denn nach solchen recht ehrliehen Alter der Kinder Gottes auch trachten, ehe wir von ihnen scheiden, welches nehmlich nicht in der Erreichung vieler Jahre, sondern in rechtsmeldter Klugheit und in einem unbesieckten Tugend-Leben bestehet. Das können wir alle durch Gottes Gnade erlangen, wenn wir nur selbst wollen: Da man hingegen ein zeitlich großes Alter in dieser Welt niemanden, auch nicht denen Frömmsten, gewis versprechen kan. Weil wir denn hiernächst auch in einer sehr verführischen Welt leben, da man das Gute, welches uns Gott gesendet, leicht wiederum verlierehen kan: so laßt uns insbesondere auch über unser Herz beständig wachen, und wieder alle beydes von innen und außen anstößende Versuchungen ernstlich kämpfen. Dadurch werden wir ohnfehlbare gewinnen, und den Sieg wieder alles Böse behalten, wie der heilige Apostel Johannes sagt: Wer von Gott gebohren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antaßten. 1. Johan. 5. v. 18. In solcher Ordnung nun haben wir uns dessen auch gewis zu erfreuen, daß wir Gott wohl gefallen, und ihm lieb sein werden. Was schadet uns alsdenn, wenn wir gleich dem Sodom und Egypten dieser Welt nicht gefallen, sondern, wie es je und je allen wahren Gerechten ergangen, ihr ein Greuel sind, gleichwie die Kinder Israel denen Egyptern waren? Wenn wir nur unserm Gott gefallen, das muß uns über alles gehen. Zuletzt wird sich schon ausweisen, welche die Klügsten gewesen, und werden sich die armen Welt-Kinder noch mehr als zu sehr vor denen Gerechten, die sie alhier so verhöhnet, schämen, und sich selbst vor die größten Narren austuffen müssen. Auf solche Weise muß uns auch der Tod selbst ohnfehlbar zu lauter Gewinnst dienen, er komme über uns, wenn er wolle, früh oder spath. Ja er ist in der That denen, die in Christo gerecht worden, kein Tod mehr, sondern nur ein Eingang in die völlige Ruhe. Denn es bleibet ewig wahr, wie wir Jehund zu mehremahlten gehöret: Der Gerechte, ob er gleich stirbet, es sey nun frühzeitig oder wenn es sonst wolle, ist er doch in der Ruhe. Nun der HERR HERR mache uns allesammt tüchtig in diese seinem Volck verheißene Ruhe einzugehen, und laßt keinen unter uns dahinden bleiben, warum wir ihn denn noch zum Beschluß, wie auch um alles übrige, was uns und unserm ganzen Lande erprießlich seyn mag, mit einander in herzlichlicher Andacht, wie verordnet, folgender Massen anrufen wollen:

O Allmächtiger/ barmherziger/ treuer GOTT und Vater

I

ter

ter unsers Herrn Jesu Christi / der du aus herzlichster Liebe gegen uns Menschen Herrschafften in allen Landen geordnet hast / wir sagen dir von Grund unsers Herzens Lob und Dank / daß du uns bishero nach deiner grossen Güte und Barmherzigkeit Christliche fromme Dbrigkeit verliehen / unter Dero Schutz und Schirm dein heiliges und allein seligmachendes Wort rein und unverfälscht gelehret und geprediget worden. Wir klagen aber deiner Majestät / daß durch den tödlichen Hintritt und Absterben Unsers gnädigen lieben Landes-Herrn ein grosser Riß unter uns geschehen / und wir hiedurch in grosses Elend und Trauren gesetzt worden. Ach die Krone unsers Haupts ist abgefallen ! O wehe / daß wir so gesündigt haben ! Darum ist unser Herz betrübt / und unsere Augen sind finster worden. Weil aber deine Barmherzigkeit so gross ist / als du selber bist / so gedencke / Herr / nicht unserer Missethaten / sondern gedencke förders unser nach solcher deiner grossen Barmherzigkeit / und vergib uns alle unsere Sünde / und verleihe Gnade / daß wir deine Straffe mit busfertigen Herzen erkennen / und unser Leben bessern. Stärke und tröste o gnädiger Gott und Vater / durch deinen heiligen Geist die Hochbetrübte Hochgräfl. Frau Wittib / Unsere gnädigste Gräfin und Frau / wie auch Dero Herren Söhne / Unsere gnädige Grafen und Herren / die Hoffnung unsers Landes / auch Ihre Hochgräfl. Gnaden die Frau Mutter und Frau Schwester / und übrige Hochgräfl. gnädigste Vormundschafts Herrschafft / sammt allen Dero hohen Anverwandten / und bewahre sie allseits vor ferneren dergleichen Todtes-Fällen. Gieb Ihnen ein weises und verständiges Herz / Gesundheit und beständige Leibes-Kräfte / daß sie ihre Untergebene wohl regieren / und vor Dero Wohlfarth früh und spat wachen und sorgen können. Insonderheit laß dir in deine gnädige Vorsorge befohlen seyn / die noch zarte Keussen / Unsere gnädige Grafen und Herren / pflege und warte Ihrer / laß Sie wachsen / grünen / blühen und Früchte bringen ; laß Sie nach deinen gnädigen Willen nach dem löblichen Fußstapfen Ihres Hochseligen Herrn Vaters trachten und darein treten / laß Sie überwinden / und

und endlich nach diesem auch mit weissen Kleidern angethan/
 und ihre Nahmen bekantt werden vor dir/ ihrem himmlischen
 Vater und vor denen heiligen Engeln. Erhalte uns ferner bey
 deinem heiligen und seligmachenden Wort und rechten Ge-
 brauch der Hochwürdigen Sacramenten; Gieb o gnädiger
 GOTT/ Friede in deinem Lande/ Glück und Heyl zu allem
 Stande. Lehre uns auch bedencken/ daß wir sterben müssen/
 auf daß wir klug werden/ und in wahren Glauben und willigem
 Gehorsam allezeit mögen erfunden werden/ und einst nach die-
 sem Leben in das ewige Leben kommen und gelangen/ um
 Christi Jesu unsers Erlösers und Seeligma-
 chers Willen/ Amen!



Pom Wg 778, 20



56

n.c



Ein höchst-bewehrtes Geistliches
PRÆSERVATIV
wider das Uergerniß an dem frühzeitigen Ab-
sterben der Gerechten/

Burde/

Als der weyland

Hochgebohrne Graf und Herr,

Herr Heinrich

der Andere/

Ältere Reuß/ Graf und Herr von Plauen/
Herr zu Greiß/ Cranichfeld/ Bera/ Schleiß
und Lobensteinz.

Unser gewesener gnädigster Graf
und Landes-Herr,

Am 17. Novembris 1722.

Auf Dero Hochgräflichen Residenz/ dem Obern-Schlosse zu
Greiß/nach einer ausgestandenen schweren Krankheit/in
dem Herrn Jesu seelig entschlaffen/

In einer hierauf den 16. Februarii 1723. unter andern auch in der
Stadt-Kirchen zu Zeulenroda gehaltenen

Trauer- und Bedächtniß-Predigt

Aus B. Weisheit IV. 7--14. einfältiglich vorgestellt

Von

M. Georg Klein-Nicolai/

Pastore in Zeulenroda.

Greiß, gedruckt bey Carl Friedrich Martini.

